

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
25 (1911)**

219 (19.9.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-554943](#)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Nedaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Uilmenstraße 24. Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Voranschreibung für einen Monat einfach. Winterjahr 75 Pf., bei Saldabuchung 65 Pf., durch die Post bezogen vierst. jährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einfache Bezahlung.

— Mit —  
Sonntagsbeilage.

Unterste die fünfgepfaltete Korpusseite über deren Raum für die Interessen in Nüstringen-Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Titel 15 Pf. Für fortwährende Abonnementen 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mögliche Anzeigen aus Steinerre oder Grünschafft geliehen werden, so werden sie auch nach letzterem berechnet. Reklamezettel 50 Pf.

25. Jahrgang.

Nüstringen, Dienstag den 19. September 1911.

Nr. 219.

## Der Parteitag zu Jena.

Die Tagung der Vertreter der deutschen Sozialdemokratie in Jena hat sich doch bis zum Sonnabend hingezogen, trotzdem am Mittwoch abend das Präsidium die frohe Hoffnung verkündet hat, die Tagzeordinierung würde am Freitag mittag erledigt werden, wenn die Verhandlungen in dem Tempo der ersten drei Tage weiter gehen. Das ging nun nicht, trotzdem man nicht sagen kann, daß die Diskussionen über Gedächtnis sich in die Länge gezogen hätten. Schließlich bedeutet es aber auch kein Erfolg der Parteitagsteilnehmer, einen Tag länger als vielleicht absolut in der schönen, gemütlichen und verhältnismäßig billigen Universitätsstadt zu verbringen.

Die Tagung wird bei der übergroßen Mehrheit der Parteigenossen und bei denen, die mit der Sozialdemokratie sympathisierten, lebhafte Befriedigung hervorgebracht haben. Der verstorbene Singer, der als Vorsitzender der Redelschlägereien auf den Parteitagen doch sehr vermählt wird, wurde ihm wieder als einem Markstein in der Entwicklung der Partei beigegeben. Alle Parteitags waren bei ihm markante.

Wenn auch nicht für all seine Beschlüsse, so doch für einige, wollen wir die Bezeichnung für den diesjährigen Parteitag gerne akzeptieren. So ist die Entscheidung des Parteitages über die Haltung des Parteivorstandes in der Marcksfrage und über die Stellung der Partei zu dieser Frage selbst von eindrucksvoller Bedeutung. Die Partei hat es abgelehnt, die Beschlüsse der internationalen Konferenz über das Verhalten der sozialdemokratischen Parteien im Kriegsfalle in anarchistisch-syndikalistischen Sinne zu korrigieren. Der Parteitag hat deutlich eine Niedere und Arbeiterstreiter desauvert, die ohne Verantwortlichkeitsgefühl und ohne Rücksicht auf Kongressbeschlüsse versucht haben, die Partei auf den Weg zur Propagierung des Klassenkampfes im Kriegsfalle zu drängen. Die Scharfe der Zurückweisung ist besonders darin zu erblicken, daß der Parteitag den an sich belanglosen Amendementen Luxemburg-Ledebur-Zetkin zurückwies. Hoffentlich zieht die Genossin Luxemburg, die aus der russischen Revolution nichts gelernt hat, nicht ihren Freunden daraus die Lehre, daß die deutsche Sozialdemokratie kein Tumultus ist für historische Politiker beiderlei Geschlechts.

Die haben unseres Erachtens die hyperbolischen Parteigenossen, die sich berufen fühlen, in der Marcksoffia die Partei vorwärts zu treiben in die vermeintliche Periode revolutionärer Kämpfe, d. h. in den politischen und militärischen Streit, mehr die marxistische Zunft, die marxistischen Normen mitschließen, als in dieser Sache. Von der hohen Meinung, daß sie die allein wahren treifenden Interpretationen des Marxismus seien, werden sie füglich herabsteigen müssen. Die Verhandlung über die Stellung der Partei bei den Reichstagswahlen zeigt eine erfreuliche Einmündigkeit und Einstimmigkeit in der Ausbildung. Die Stichwahlparole ist klar und weist der Partei die einzige richtige Stellung bei den Stichwahlen an. Die Ansicht Bebels, daß es unter uns keine gekrönte Oberwürste bei den Stichwahlen geben dürfe, die nicht mutig wollen, weil auch liberale Gegner im ersten Wahlgange den Kampf um unanständigen Mitteln geführt haben, stand im Parteitag allgemeine Zustimmung. Völlig Recht hatte er, als er sagte, die Wähler fragten nach solchen Sentimentalismus nichts. Wenn sie einmal vom Wahltag ergriffen seien, dann wollten sie den Gegner niederringen, der ihnen als der gesäßlichste Feind ihrer Interessen erscheint. Die Wahl im 1. hannoverschen Wahlkreis Emden-Veer-Norden ist das beste Beispiel dafür. Die Wahlerhaltungsparole erwies sich als ein taktischer Fehler. Solche Fehler dürfen nicht mehr gemacht werden, um sie werden hoffentlich durch den Parteitagsbeschluß über das Stichwahlabkommen verhindert.

Weniger erfreulich als die Entscheidung des Parteitags über die beiden behaupteten Hauptverhandlungsgegenstände sind die Beschlüsse in der Mattheifrage. Der eine Beschuß geht dahin, die Frage noch einmal vor den nächsten Internationalen Sozialistenkongress zu bringen. Offenbar hofft ein Teil der Parteigenossen, daß der nächste Internationale Kongress die Matthei wieder aufhebt, um dadurch den ewigen Streitgegnern darüber ein endgültiges Ende zu bereiten. Es ist möglich, heute über die Aussichten dieses Wunsches ein Wort zu verlieren. Der andere Beschuß betrifft die Ablösung des Tagesordnungsblattes an die Parteiabgeordneten Parteigenossen, welche am 1. Mai feiern können und einen Verdienstausfall nicht haben. Der Parteitag hat es abgelehnt, die Aufhebung dieses auf dem Parteitag zu Nürnberg gefassten Beschlusses vorzunehmen. Der Beschuß hat viel Unfrieden hervorgerufen; er ist darum fast überall mit großer Würde ausgeführt worden. Nunmehr hat der Parteitag beschlossen — was bisher auch schon gelesen konnte —, daß gegen diejenigen Parteigenossen, welche den Tagesverdienst nicht abschaffen wollen, das Auschlussverfahren

eingeleitet werden soll. Viele Delegierte haben dafür gestimmt in der Erwartung, daß der Beschuß Vorlommunisten zeitige, welche für den nächsten Parteitag Unrat sein werden, den Nürnberger Beschuß, der die Ablösung des Tages-

verdienstes vorschreibt, aufzuheben.

Das Beschränken eines solchen Umweges, um einen Beschuß aufzuheben, halten wir für falsch und gesäßlich. Unliebhafte Zänkerie sind mindestens die Folge. Erträgen kann die Partei dieselben; aber nötig sind sie nicht.

Wo viel Licht ist, da ist auch Schatten. Die Lichtseiten, die der Parteitag bietet, sind aber größer als die Schattenseiten.

Die Partei hat sich unseres Erachtens in Jena in allen Hauptfragen der Situation gewahrsen gezeigt. Einmütigkeit und Kampfbereitschaft sind vorzüglich. Der Wahlkampf kann beginnen, die Partei ist bereit. „Mit uns das Volk, mit uns der Sieg.“

## Der Städetag über die Arbeitslosenversicherung.

„Je freier von Sorgen die Arbeiter sind und je mehr freie Zeit sie haben, desto weniger wird die Allgemeinheit einen Nutzen von ihnen haben.“ — Die „Kreuzzeitung“, die diese herzbare Ausbeutelehe dem Deutschen Städtedtag auf den Weg zu seiner Debatte über die Arbeitslosenversicherung mitgab, würde sich das schöne Gedächtnis vielleicht gespart haben, hätte sie im Voran gewußt, welchen Verlauf die Beratung nehmen und welche Rolle insbesondere der Frankfurter Oberbürgermeister Adides in ihr spielen würde.

Herr Adides bereitet der Welt mit jeder neuen Gelegenheit, bei der er in die Daseinsfehle tritt, neue Überraschungen. Dieser bürgerliche Sozialpolitiker von einer verfallen mit jedem Male mehr in den Ton und die Mützen eines regelrechten Realionärs — so ähnlich zog er sich bemüht, sein geistiges Niveau dem der preußischen Ministerbank anzupassen. Man glaubt nicht mehr den Adides von früher zu hören, sondern einen Henry Axel Bued mit etwas Eugen Richterschem Einfluss, wenn der Frankfurter Oberbürgermeister gegen „sozialistische Irrelemente“ „kommunistische Wirtschaft“ donnert und dabei sogar das große Wort wagt: „Die dominante Unterstüzung (der Arbeitslosen) bedeutet einen Umsturz der wirtschaftlichen Ordnung.“

Die anwesenden Bürgermeister und bürgerlichen Stadtverordneten, die die erstaunliche Wehrheit der Versammlung bildeten, spanden Herrn Adides bei diesen Worten stürmischen Beifall. Aus den Millionen der Arbeiter aber, die die Bevölkerung unserer Großstädte bilden, wird das Echo ganz anders klingen, und die Schlufzerungen, die da aus der oberbürgermeisterlichen Voransetzung gezogen werden, werden ganz anders lauten als jene des Redners selbst. — Wenn die dauernde Unterstüzung der Arbeitslosen wirklich, wie Herr Adides sagt, den Umsturz der wirtschaftlichen Ordnung bedeutet, wenn also die Ordnung nur auf die Hungerzustand der industriellen Relevareme derart verändert dann diese Ordnung anders als den schleunigen Umsturz?

In Wirklichkeit ist es aber nur eine billige Phrase, die das Frankfurter Stadtoberhaupt da gebraucht hat. Die Arbeitslosenversicherung liegt zwar, das soll keinen Augenblick geleugnet werden, in der Richtung sozialistischer Politik, aber die Schulen der kapitalistischen Ordnung werden leider! — noch lange nicht einstimmen, wenn den Arbeitslosen aus öffentlichen Mitteln die Möglichkeit gewährt wird, mit Müh und Not das nackte Leben zu fristen. Die Redensart vom Umsturz der wirtschaftlichen Ordnung wird uns von den Antikapitalistinnen immer wieder vorgehalten, wenn eine soziale Reform gefordert wird, die ihnen nicht in ihren mancherlei oder idiosyncratischen Kram paßt. Mit dieser billigen Redensart haben die Bamberger und Richter seinerzeit das ganze System der Arbeiterversicherung zerstört, als deren getreuer Utreiber sie, um die Sache zu diskreditieren, den „Ulmstürzer“ Bedel bezeichneten. Bei jeder Arbeiterversicherungsfrage, zuletzt bei der Forderung der Wohnämter für die Haushalte, hat man den Hassantritt vom obliegenden Umsturz wieder gehört, gefreiheitlicher ist er aber durch die Wiederholung nicht geworden und sachlich zutreffender auch nicht. Indem Herr Adides sich ihn angesetzt, hat er auf dem Altar des Vaterlandes ein Opfer des Intellektus gebracht.

Das Reich soll sich der Arbeitslosenversicherung annehmen, sagt Herr Adides, sagen die Untläde. Schön, die Sozialdemokratie bestreitet seinen Augenblick, daß dieses große Problem eine Sache des Reiches ist, und wenn im nächsten Reichstag einige Sozialdemokraten mehr sitzen, wird wohl ein tüchtiger Fortschritt in dieser Richtung nicht ausbleiben. Aber die Forderung der Reichsarbeitslosenversicherung

bedeutet im Munde der Herren Bürgermeister — unter denen die Herren Walraf-Kohl und Dominicus-Schönberg wohlweise Ausnahmen bilden — etwas ganz anderes als im Munde der Sozialdemokratie. Für jene ist die Bejahung nichts weiter als eine Form der Vereinigung, und wenn gefordert wird, das Reich soll sich der Sache annehmen, so heißt das nur: Aber uns bleibt damit hübsch vom Viele!

Als eine Empfehlung der Reichsarbeitslosenversicherung wird man die Rede des Herrn Adides auf keinen Fall aufnehmen, man muß vielmehr darauf gefaßt sein, daß sich die Gegner dieses sozialpolitischen Fortschritts im Reiche auf den Frankfurter Herrn befreuen werden. Zu diesen Angern gehört aber auch der jetzige Reichskanzler Herr v. Bethmann-Hollweg; er hat die Arbeitslosenversicherung von reichenwegen glatt abgelehnt, wie Herr Adides wohl bekannt sein wird. Den Arbeitlosen, die sich an das Reich wenden, um Brod für ihre hungrenden Kinder zu erhalten, wird gesagt: Die Städte sollen helfen! Wenden sie sich aber an die Städte, so heißt es dort: Das Reich soll helfen! Man schaut sie von einem Haus zum andern, aber der Effekt ist stets derselbe, überall finden sie verschlossene Türen und zugekloppte Türen.

So muß das Spiel, das mit der Arbeitslosenversicherung getrieben wird, auf die Arbeiterschaft höchst aufreizend und erdbitternd wirken. Die Massen wissen, daß sie vor der Gefahr einer wirtschaftlichen Krise stehen; für jeden einzelnen fällt der drohende Rückgang der Konjunktur zur Katastrophen. Millionen und Übermillionen der Bevölkerung sind an der Frage der Arbeitslosigkeit mit Leid und Leben interessiert. Wenn sie jetzt erfahren, daß die Ratschreven vom Deutschen Städtedtag abermals mit leeren Händen zu ihnen kommen, dann muß sie Groll und Ingrimm erfaßt, dann müssen sie sich wieder einmal sagen, daß sie von der Einsicht der herzhaften Massen nichts zu erwarten haben, daß sie sich auf nichts und niemanden verlassen können als auf ihre eigene wachsende Macht. Für die unglaublichen Opfer einer verlebten wirtschaftlichen Ordnung muß gesorgt werden, und sollte dabei diese Ordnung nach der schaurlichen Prophétie des Frankfurter Katastrophenhebers wirklich zugrundegehen, zum Teufel mit ihr!

## Politische Rundschau.

Nüstringen, 18. September.

### Vom Parteitag in den Wahlkampf!

Vom Parteitag in Jena, der am Sonnabend seine Beratungen hielte, strömte eine Welle politischer Energie in das gesamte Volksleben. Wenn eine Partei von der Größe und Bedeutung der deutschen Sozialdemokratie den Wahlkampf für eröffnet erklärt, dann ist er eröffnet, und in allen politischen Kreisen wird man sich des Ernstes der Sachlage bewußt. Die Zeit der kleinen Schamäuel ist vorüber, der Krieg hat auf der ganzen Linie begonnen, und fortan bis zum Januar des kommenden Jahres wird das ganze öffentliche Leben Deutschlands von der einen großen Frage bestreift sein, wie sich die Zusammenfassung des kommenden Reichstags gestalten wird.

Das Ziel des sozialdemokratischen Wahlkampfes stand freilich schon längst fest, und das Verdienst des Parteitags beschränkt sich darauf, es noch einmal mit höchster Klarheit umrissen zu haben. Möglichst viel sozialdemokratische Männer, selbsterklärend aber kein Mandat aus Kosten der Stimmenzettel, die für eine große wirtschaftlich demokratische Partei die einzige sichere Grundlage ihrer werdenenden Macht ist. Von Zumutungen herauß, daß die Sozialdemokratie zugunsten mehr oder weniger zweifelhafter „Fortschritts“ in einzelnen Kreisen auf die Aufstellung eigener Kandidaten verzichten sollte, wird man gewißlich nichts mehr hören, sie könnten nur von Leuten erhoben werden, die es darauf anlegen, die gegen rechts geschlossene Kampfkette der Partei zu tönen und wieder zu jedem Ziel ohne praktische Bedeutung zu bringen.

Das zweite Ziel der sozialdemokratischen Wahlkampf ist die Niederwerfung der Konservativen und Antisemiten sowie eine möglichst ausgiebige Schädigung des volkswirtschaftlichen Zentrums. Wer mit den Juntern geht, ist der Todfeind des Volkes, und muß als solcher bekämpft werden. Soll aber ein Beispiel dafür statuiert werden, daß jede Partei, die es mit den Juntern hält, den starken Arm der Arbeiterschaft zu führen bekommen wird, dann muß man zugleich mit diesem Ziel auch das Mittel wollen, das in diesem Falle heißt: Unterstüzung der Konservativen, Richter, Antisemiten, Antiklerikalen bei den Stichwahlen. Darum sind die Stichwahlbedingungen, unter denen sich die Partei für die Unterstüzung der Liberalen verpflichtet will, so überaus wehrhaft gestellt worden; jeder liberale Kandidat, der sich dessen erinnert, daß das Wort liberal vom lateinischen



Über = frei bestimmt, und der selben Parteienamen nicht etwa bloß zu Zwecken des politischen Schwindels führt, wird sie ohne Jähnern unterscheiden können.

Wie Recht macht sich die fortwährende Presse über den Verlegenheitszustand der schwarz-blauen Brüder lustig, die da schreien, die Anerkennung der sozialdemokratischen Stimmabstimmungen bedeute für einen Bürgerlichen Kandidaten eine Unterwerfung und Entledigung. Wie Recht erinnert sie daran, wie oft sich Konservative und Zentrumsteile um des lieben Mandates willen in gleicher Weise „unterwerfen und entledigt haben“. Aber ein sehr gescheitliches fiktives Mandat ist es, wenn dieselben Fortschrittsblätter, unter ihnen die „Frankfurter Zeitung“, nun aus den Beobachtungen des Parteitags folgern: wenn die Sozialdemokratie die Liberalen bei den Stichwahlen unterlegen wolle, dann könnten sie doch nicht „so schlimm“ sein, wie sie in der sozialdemokratischen Wahlausstellung hingestellt würden. Wie schlimm es mit dem deutschen Liberalismus steht ist, und welche Sünden er in der Zeit des Bismarckblöcks und später noch auf sein schuldiges Haupt geladen hat, das wird im Verlauf des Wahlkampfes noch sehr aussichtlich dargestellt werden. Das Zentrum ist der Bundesgenosse der Junker von heute, darum gilt ihm vor allem der Kampf, aber der Liberalismus ist der Bundesgenosse der Junker von gestern und vielleicht auch wieder von morgen. Kein Wähler, der sich über diesen Sachverhalt klar ist und der ernstlich die Rückerinnerung der Juntherheit will, wird sich darüber im Zweifel sein, daß er sein Ziel nur durch die Wahl eines Sozialdemokraten erreichen kann.

Die Partei macht ihrer Sichtwohlunterstützung nicht von der Sicherung der Gegenleistung abhängig und zeigt schon dadurch, daß sie sich über den Charakter der Liberalen durchaus keinen Illusionen hingibt. Das „Berliner Tageblatt“ allerdings meint:

Die nächsten Interessen von Liberalismus und Sozialdemokratie sind die gleichen, und will der Liberalismus seinen Interessen dienen, so muß er Gegenleistung üben, zu der er obendrein moralisch verpflichtet ist. Nach ihrer Sichtwohlweise kann man der Sozialdemokratie zugesiehen, daß sie das Heute zur Befreiung der schwarz-blauen Herrschaft getan hat. Möge jetzt der Liberalismus das Seinige tun.

Wo immer im Kampfe zwischen Schwarzblau und Rot die Entscheidung von den Liberalen abhängt, wird man diesen Auspruch des weiterdeuteten liberalen Blattes zitieren dürfen. Ob aber der Appell an die moralische Verpflichtung sich stärker erweisen wird als die nationalistische Phrasé und die Angst um den Geldsaft, darüber wird man einstweilen sehr verschiedene Meinung sein dürfen. Die Zukunft wird es zeigen. Sicher ist nur, daß die Sozialdemokratie auf keinen Fall zu kurz kommen kann, denn jedes Mandat, das von den Liberalen an die Schwarzblauen ausgeschrieben wird, wird in ihrer Hand zu einer neuen Waffe werden gegen den unzwecklosen Liberalismus.

Nur durch den Sieg der Sozialdemokratie kann das Volk frei werden von der Doppelherrschaft des Junkerthums und des Kapitalismus. Alles andere ist Nebensache und Notbehelf! Neue Admovere für das gewollte Menschen-Ziel der Arbeitervorbewegung zu gewinnen, ist das Wichtigste, ich heine alles! Drum sagen wir alle freudig mit Babel: „Da ist es jetzt unsere verdammt Pflicht und Schuldigkeit, den Kriegszug zu erläutern. Alle Mann auf die Posten! Alle Mann an die Arbeit!“

### Zum Maroslofkonflikt.

Die Konferenz der Diplomaten.

Am Freitag nachmittag hat im Anschluß an die Überreichung der französischen Antworthecke eine 2½-stündige Konferenz der französischen Botschafter beim Staatssekretär Ritter-Wachter stattgefunden. Wie der „Berliner Volkszeitung“ berichtet wurde, stellte es sich heraus, daß in einigen wichtigen Punkten die französische Regierung den Standpunkt der deutschen angenommen hat. In bezug auf einige weitere Punkte sind nur noch redaktionelle Differenzen zu bezeichnen, und es konnte festgestellt werden, daß nur über gewisse Fragen und Garantien die Anstrengungen noch auseinander gehen. Auch wegen dieser geringen Differenzen soll eine Einigung un schwer zu erzielen sein. Weiter wurde wegen gewisser Indiscretions, die in der französischen Presse zu lesen sein sollten, von den Unterhändlern beider Regierungen aufs neue das Prinzip besprochen, daß über die Details der Verhandlung weitere Mitteilungen unter keiner Bedingung eher in die Presse gelangen dürfen, als bis die Verhandlungen vollkommen abgeschlossen sind.

Im Widerstreit hiermit steht folgende Äußerung in der offiziellen „Rundsch. Allgem. Zeit.“: „Über einige Punkte herrschen noch solche Gegensätze, daß noch eingehende Verhandlungen nötig sein werden, ehe das Einverständnis hergestellt sein wird. Doch ist zu hoffen, daß auch diese Schwierigkeiten überwunden werden.“ — Hassen wir also noch ein wenig; jedenfalls bis die Wahlen vorüber sind.

### Deutsches Reich.

Berlin, 18. September. Eine Besprechung der internationalen Tuberkulose-Vereinigung fand Sonntag fehl im Reichstagssaal statt. Es wurde beschlossen, die nächste internationale Tuberkulose-Konferenz vom 11.—13. April 1912 in Rom abzuhalten und in erster Linie die Fragen der Menschen- und Kinder-Tuberkulose und der speziellen Behandlung sowie der Beteiligung der Frau an der Tuberkulose-Bekämpfung zu erörtern. Der Vereinigung gehören zurzeit bereits 28 Länder an. Präsident ist Leon Bourgeois-Paris, Generalsekretär Prof. Pannwitz-Berlin.

Das preußische Staatsministerium trat am Sonnabend zu einer Sitzung zusammen. An erster Stelle der Tagesordnung stand die Frage, wegen Hilfsmaßnahmen gegenüber der durch die Däre geschaffenen Notlage. — Wenn man aus der Allianz-Koalition einen Schluß ziehen darf, so werden die „Hilfsmagazin“ ausschließlich den Agrarern

zugute kommen. Von einer Hilfsaktion für die darbenden Volksmassen sprach Wilhelm II. damals kein Wort.

Auch eine „Volkspartei“. Nach einer Zusammenstellung der parteioffiziellen „Nationalliberalen Korrespondenz“ befindet sich unter den nationalliberalen Reichstagsabgeordneten für die nächsten Wahlen u. a. 25 Landwirte, 5 Fabrikbesitzer, 1 Generaldirektor, 9 Kommerzienredakteure, 1 Bankdirektor, 1 inaktiver Staatsminister, 2 Legationssekretäre, 8 Geheimräte und andere Räte, 1 Oberverwaltungsgerichtsrat, 1 Landgerichtsdirektor, 7 andere Richter, 4 Geheime Justizräte, 12 Rechtsanwälte, 7 Bürger- resp. Oberbürgermeister und Stadträte, 1 Generalsuperintendent usw. usw. Neben ein paar Rentner-Handwerkern finden sich in der ganzen Liste dann noch 2 Slage und Schreiber: zwei Arbeiter, und zwar ein im Wahlkreis Podium als hoffnungsloser Durchgangskandidat aufgestiegener Bergmann und ein Eisenbahnschlosser, von dessen „Unabhängigkeit“ der Regierung gegenüber die Presse sich sehr eine Vorstellung machen mögen.

Und angeklagt dieser Tatsachen wagt es die nationalliberalen Partei, sich den Wähler als wahre „Volkspartei“ zu empfehlen und in ihrem öffentlichen Organe zu behaupten, daß sie bei ihrer Kandidatenauflistung „auf die möglichst gleichmäßige Verbreitung aller Berufs- und Gewerbsklassen der deutschen Bevölkerung bedacht ist“!!

Die Landtagswahlen in Schleswig-Holstein fanden am Sonnabend statt. Die Sozialdemokratie eroberte einen zweiten Wahlkreis im ersten Wahlgange. Das zwei Wahlkreise sind ihre Kandidaten in die Stichwahl gelangt; sie hat einen gewaltigen Stimmenzuwachs zu verzeichnen.

### Österreich-Ungarn.

Massen-demonstrationen gegen die Trennung fanden am Sonntag in verschiedenen Städten Österreichs statt, so in Prag und Wien. Die Redner richteten heftige Anfälle gegen die Regierung. Die Menge sang revolutionäre Lieder, brachte Hochze auf die Revolution und Blutlust gegen die Regierung aus.

In Wien kam es zu organisierten Zusammenstößen mit der Polizei und dem Militär. Läden wurden geplündert und Barfüßerei errichtet. Als aus den Reihen der Aufständischen und aus weiteren Wohnungen Wurfschüsse auf die Polizei und das Militär geschleudert wurden, machte das Militär von ihren Schußwaffen Gebrauch. Eine Person soll getötet worden sein. Vier Personen wurden schwer und gegen 30 mehr oder weniger schwer verletzt. Auf Seite des Militärs und der Polizei wurden ebenfalls mehrere Personen schwer verwundet. Am Laufe des Abends wurden 170 Personen verhaftet. Die Ausschreitungen beschädigten sich auf den Bezirk Ottakring. Um 11 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Ein Auftau des sozialdemokratischen Parteiwohntandes befand unter Hinweis darauf, daß nach einer ruhig verlaufenen Demonstration der Arbeiter disziplinierte Personen mit der Polizei und dem Militär in Konflikt gekommen, von weiteren Demonstrationen Abstand zu nehmen und heute (Montag) früh die Arbeit wieder aufzunehmen.

### Frankreich.

Protest gegen die Lebensmittelversorgung. In Sedan traten am Sonnabend zahlreiche Arbeiter zum Zeichnen des Protestes gegen die Lebensmittelversorgung für vierundzwanzig Stunden in den Ausstand. Abends kam es zwischen Demonstranten und Dragonen zu Zusammenstößen, wobei drei Personen verletzt wurden. Am Laufe des Abends wurden 170 Personen verhaftet. Die Ausschreitungen beschädigten sich auf den Bezirk Ottakring. Um 11 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

dieser Versammlung garnichts zu suchen hätten, meinten sie, doch sie das Recht haben, die Versammlung zu überwachen und doch sie bleiben würden. Alle Aufrufserungen waren umsonst, die Beamten verliehen das Votum nicht. Da die Rechtskosten des Referenten ganz erhebliche waren, wurde die Versammlung trotz der Anwesenheit der Polizei abgehalten. Beschwerde gegen das Verhalten der Behörde ist eingeregt worden.

### Zur oldenburgischen Landtagswahl.

Die Wahl findet am Freitag den 29. September statt. Sie ist direkt und geheim. Wahlberechtigt und wählbar ist jeder Deutsche im alten Reichsgebiet, welcher jüngst der Wahl das 25. Lebensjahr vollendet und seit mindestens drei Jahren im Großherzogtum seinen Wohnsitz hat. Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme, eine weitere Stimme hat jeder Wahlberechtigte, der zurzeit der Wahl das 40. Lebensjahr vollendet hat.

Aus dem Fürstentum Oldenburg wird unserm Oldenburger Parteivorstand gehänselt: Betrogenen Beträger. Die Landräte und die Uradelten des Fürstentums Oldenburg hatten die Abstimmung, unter angeblich „neutralem“ Flagge die noch nicht ausgelässt. Wähler gehörig über die zu haben. In Schwartau war es, wo ein „neutrales Komitee“ eine Versammlung zum Zwecke der Kandidatenauflistung für die Wahlversammlung zum südlichen Teil des Fürstentums Oldenburg abhielt und in der dann der Agrarier Grafe sowie der Uradelte Lehrer Vogt zu Kandidaten nominiert wurden. Der „liberale“ Aufhändler und Mandatsträger Grafe-Schwartau fiel trotz eigener Bemühungen bei der Aufstellung durch. Natürlich wünschte ihm das einen der Kompromisskandidaten ganz gewiß. Nunmehr haben dann die Bündler in Bahnhof Gleichenhorst die Kandidatenliste fortgesetzt und an Stelle von Vogt den Lehrer Grafe gesetzt, der ihnen weiter steht als Vogt. Darüber kommt die Oldenburger Eisenbahn-Zeitung in erbarmungswürdiger Weise, weil die Sozialdemokratie dabei die lahnende Dritte sein würde. Man schreibt, daß die Wählerschaft nunmehr den Schwindel mit den gemeinsamen bürgerlichen Kandidaten leichter durchschaut und nicht ihre eigenen Meiger wählen wird. Dem jetzigen Kandidaten von Bündlers Gnaden sieht man allerdings die Vollseindlichkeit schon von weitem an. Im übrigen glauben wir, daß die Wählerschaft des Fürstentums Oldenburg ihrer großen Mehrheit so versöhnt sein und seinem dem Lebensmittelverein und seiner Verbündeten ihre Stimme geben wird, sondern den Kandidaten der Sozialdemokratie. Das wäre die heile Antwort auf den Aufhändler der Vollseinde aller Couleur. — Bereits sei, daß der Aufhändler der Vollseinde aller Couleur — Gemeint sei, daß der Aufhändler der Vollseinde aller Couleur — den Uradelarier v. Leuzow und den Rechtsanwalt Dr. Coers zu Kandidaten ernannt.

### Landtags-Wählerversammlungen

finden statt in:

- Nordenham am Mittwoch, den 20. September, abends 8½ Uhr, im Friedlichen Hof;
- Hoffe bei Elsenham am Freitag, den 22. September, abends 8½ Uhr, beim Wirt Hinrichs;
- Stoltham am Sonnabend, den 23. September, abends 8½ Uhr, beim Wirt Post.

### Locales.

Närringen, 18. September.

Auf zum Kampf gegen die Tuberkulose!

Das Wunder-Tuberkulose-Museum im Rathaus I wird eröffnet. Eröffnungsfeier sehr gut besucht.

Am Sonnabend abend hielt Herr Dr. med. Pöhl, Arzt und praktischer Jahnarzt, im Tuberkulose-Museum einen Vortrag über die

Jahn- und Mundspflege und ihre Beziehung zur

Tuberkulose.

Einleitend bemerkte der Vortragende, daß im Publikum die Jahn- und Mundpflege meist nicht als eine Trost- oder Erholungssache sehr gut besucht. Am Sonnabend abend hielt Herr Dr. med. Pöhl, Arzt und praktischer Jahnarzt, im Tuberkulose-Museum einen Vortrag über die

Jahn- und Mundspflege und ihre Beziehung zur

Tuberkulose.

Er ergibt sich also die Forderung, Mund und Zähne in einem Zustand zu erhalten, der alle Krankheitszofse hindert, sich im Munde festzusetzen, und der den Mund befähigt, so zu arbeiten, daß eine gute Verdauung möglich ist.

Um zum Verständnis zu bringen, wie die geforderte Pflege sich gemäß und mit Augen getrieben wird, erklärt der Vortragende an der Hand von Abbildungen den Bau der Mundhöhle und der Zähne und ihre Erkrankungsformen. Bei Erkrankung der Mundhöhle wurde die energetische Forderung aufgestellt, auch diesen schon langjährige Pflege angedehnt zu lassen. Denn es sei keine Frage, daß zahlelose Kinder durch Schmerzen an einkrankten Mundhöhlen gebunden werden, mit Lust zu essen und daher schlecht geschnitten. Auch für die bleibenden Zähne sei das möglichst lange Verweilen der Milchzähne im Munde von großer Wichtigkeit. Gerade die häufigen entzündenden falschen Zahnpflegungen leiten auf zu frühen Entfernen der Milchzähne zurückzuführen. Auch auf die Wichtigkeit des ersten, im sechsten Jahre durch-

### Gewerkschaftliches.

Polytechnische Überwachung einer Gewerkschaftsversammlung. In den großen Glashüttenwerken des Herrn Hesse in Herrenberg und Porta Westfalica haben sich die Arbeiter in der letzten Zeit der Organisation der Glasarbeiter angelohnt. Am Sonnabend fand wiederum eine öffentliche Glasarbeiterversammlung statt. In dieser Versammlung erschien ein Gensekretär und ein Polizeibeamter. Beide wünschten, daß ihnen ein Platz angewiesen werden möchte. Als den beiden Beamten bedeutet wurde, daß sie in

brennenden bleibenden Zahnharnes wurde hingewiesen. Sorgen wir also nach Rücksicht für die Gesundheit des Mundes unserer Kinder! Sie werden es uns durch kroftvolles Gedanken lohnen.

Bei der Belehrung der eingehenden Krankheitsformen der Zähne macht die Vortragende besonders auf die Gefahren der Zahnbildung an den Wurzelpfählen aufmerksam. Man darf es nie dahin kommen lassen, sondern durch rechtzeitige, d. h. im Beginn der Erkrankung sofort einsetzende Behandlung vorzugehen. Endo wurden lediglich die Schäden geschildert, welche scharfe Kanten und Ecken, sowie die, welche die Auflagerungen von Zahnstein und Zahnoberflächen anrichten.

Als Forderungen zur Pflege des Mundes wurden aufgestellt: fortwährende Reinigung durch richtige Handhabung der Bürste, öfters Nachschalen durch einen Arzt, sofortige Behandlung im Erkrankungsfall, Entfernung aller Kratzen, besonders alterer alten Wurzeln. Ist die Kaufschaft aufgehoben, so muß Ertrag geschafft werden. Dieser muß jedoch sein, da die Kaufschaft wieder hergestellt wird. Diese Wiederherstellung werde nicht erzielt, wenn der Ertrag auf alten Wurzeln ruhe, im Gegenteil wieder dadurch, daß ungefundene Mundverhältnisse noch verschlimmt. Bei der gut durchgesetzten Pflege brauchen wir selbst den furchtbaren Feind, den Tubercolitus, im Munde nicht zu fürchten.

Am gestrigen Sonntag abend sprach Herr Dr. med. Onken-Wilhelmshaven über

#### Alkoholschädigungen.

Er führte folgendes aus: „Mit der Bekämpfung der Tuberkulose ist untermalb verbunden die Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs, indem direkt der geschwächte Körper des Alkoholikers leichter der Infektion mit Tuberkulose erliegt, und indirekt ideale und materielle Werte zerstört werden, die in der Tuberkulosebekämpfung nutzbar gemacht werden können. Der Alkohol ist ein Gift, dessen Genuss für den menschlichen Körper nicht gleichzeitig sein kann. Die ihm zugeschriebenen günstigen Wirkungen beruhen durchweg auf Dämmung. Der Alkohol wärmt nicht, er reibt nur das Blut an die Oberfläche des Körpers, sodass nachher vermehrtes Prostatabdurchgang zu starken Ablösung stattfindet; er führt nicht, da dem vorübergehenden Anteil eine vermehrte Erholung folgt; kein Alkohol steht zu seinem Preis und seiner Schädlichkeit in seinem Verhältnis. Er führt nicht den Durst, da er Wasser anzeigt und dadurch vermehrtes Durstgefühl erzeugt. Es schwächt und widerstandsfähiger Organismus ist, desto leichter erliegt er den schädlichen Wirkungen des Alkohols. Ihm Kindern zu geben, muß als Verbrechen bezeichnet werden. Welches sind die anatomisch nachweisbaren Einwirkungen des Alkohols auf den Körper? Im Hals entsteht ein chronischer Rachen, im Magen gehen die den Magensaft anreibenden Drüsen zu Grunde, wodurch chronischer Magenaufschwund entsteht. Herz und Leber werden verletzt, das Herz erweitert (Herz- und Zeittherapie), in den Adern kommt es zu Verklumpungsscheinungen. In der Leber wird die normale Galaktoidierung gestört. Die Sicht wird durch Alkoholgenuss gefährdet. Der so geschwächte Organismus erliegt leichter der Tuberkulose, wie statistisch nachgewiesen ist. Nach den Statistiken englischer Lebensversicherungs-Gesellschaften ist die Lebensdauer der Einzelkonsumenten durchschnittlich 7 Jahre länger als die den Alkohol konsumierenden.“

Nicht minder wichtig als die groben Einwirkungen auf die Organe des Körpers sind die Schädigungen von Geist und Gemüth. Nach den Untersuchungen Rüppelins wirkt der Alkohol in kleinen Mengen, die etwa ein Viertel Liter Bier entsprechen, störend auf die Gedächtnissfähigkeit, indem erneut die Schleife des Denkens gefüllt, anderseits die Erregbarkeit erhöht wird. Kinder, die Alkohol bekommen, weisen ihren Mittschülern gegenüber schlechtere Leistungen auf. Ganz besonders auffallend ist das Zusammenhang von Alkoholgenuss und Kriminalität. Eine Anzahl Verbrechen wird unter seinem Einfluß begangen. Die meisten Adipserverlegerungen geschehen am Sonntag, dann folgt der Montag. Zweidrittel der Straftaten sind im Wirtshaus begangen. Die Straftaten der Kinder sind vor allem Adipserverlegerung, Stiftsleiterverbrechen, Raub und Widerstand, in zweiter Linie Döbeling, Haus- und Landfriedensbruch, Diebstahl.

Doch nicht das einzelne Individuum wird geschädigt, sondern auch seine Nachkommenschaft. Es ist seit langem bekannt, daß Söhne häufig unfreudiger werden, schon daraus geht hervor, daß Kinder von Trinkern durchweg nicht so vollwertig sein können wie die Kinder von Nichttrinkern. Dies wird durch die Statistik bestätigt. Auch auf die Stillfähigkeit der Tochter ist der Alkoholgenuss der Eltern von schädlichem Einfluß, wodurch eine der wichtigsten Faktoren im Kampfe gegen die Säuglingssterblichkeit geschädigt wird. Steigender Alkoholgenuss verschlechtert die Wohnung, wodurch wiederum ein Zusammenhang zwischen Alkohol- und Tuberkulosebekämpfung gegeben ist. Je enger und unsauberer die Wohnung, desto größer die Tuberkulosesterblichkeit. Nach einer Statistik aus dem Jahre 1903 werden im Reiche

jährlich 3000 Millionen Mark verausgabt. Das ist fast so viel wie unsere ganzen Reichsschulden, dreimal so viel wie unsere Ausgaben für Heer und Marine, und dreimal so viel wie die ganzen Ausgaben für Arbeiterversicherung und Volkschulen zusammen.

Wie können wir praktisch erreichen, daß der Alkoholgenuss eingeschränkt wird? Zunächst durch Aufklärung. Alle, die sich nicht sehr genug fühlten, sich jederzeit vor Niedermah im Genuss zu schaffen, tun gut, den Alkohol ganz zu meiden und sich den Abstinenzvereinen anzuschließen, wo sie einen Rückhalt an Freundschaften haben. Man pflegt sein Heim. Wenn dasselbe mit Bildern und Blumen geschmückt ist, wenn Ordnung und Sauberkeit darin herrschen, hört ganz von selbst das Bedürfnis auf, im Wirtshaus Erholung zu suchen. Die Nahrung ist einfach, kräftig und möglichst frei von starken Gewürzen. Obgleich es das beste Mittel, sich den Genuss an alkoholischen Getränken zu verleidet. Man fördere die Freude an der Natur. Segensreich ist sich der Schnapsdorffort erwischen. Volksleben, Volkschwimmhallen und Volksturnhallen müssen erachtet werden. Der Alkoholgenuss ist in den letzten Jahren zurückgegangen. Aber das ist nur ein Anfang. Der Kampf gegen den Alkohol muss weitergeführt werden, denn er ist ein Kampf gegen Tuberkulose und Säuglingssterblichkeit, ein Kampf für die Gesundheit des Einzelnen, für das Glück der Familien und für den sozialen und kulturellen Aufstieg unseres Volkes.“

Heute nachmittag 4 Uhr wird Herr Dr. Gellhaus über Säuglingsernährung und -krankheiten sprechen. Dicker Vortrag ist besonders für die Frauen wissenschaftlich. Heute abend 8 Uhr hält Herr Dr. Beckmeier einen Vortrag über die Übertragung und allgemeine Bekämpfung der Tuberkulose. Morgen (Dienstag) abend hat von 7–8 Uhr die Führung Herr Dr. Andreas übernommen, der über die Säuglingssterblichkeit sprechen wird.

Einem argen Schwinder ist hier der Urmacher E. in die Hände geraten. Ein fremder Mann stieß sich eine kleine Zahl Uhren im Wert von insgesamt 600 Mk. zur Ausschau nach seiner Wohnung im Stadtteil Herrenhausen. Unter dem Vorname, das Sendung eines frischen Bruders zeigen zu wollen, verschwand der Schwinder mit den Uhren im Nebenzimmer, ohne aber wieder zu kommen. Als dem Urmacher die Zeit zu lang wurde, bekam er böse Ahnungen. Er sah nach und fand das Zimmer leer und den Schwinder über alle Berge.

Wilhelmshaven, 18. September.

**Wichspiele Burg Hohenholzen.** Die Alkernographie erobert sich bekanntlich mehr und mehr die Welt. Sie hält die wichtigsten Erscheinungen des täglichen Lebens fest, hat nevernd das Gebiet der Kunst und Wissenschaft betreten und willt nicht nur unterhalten, sondern auch belehren. Da es kein Wunder, wennjudige Geschäftsführer diesen neuesten Geschäftszweig als dienstbar machen. Auch hier ist der große Saal der Burg Hohenholzen von solchen Geschäftsführern zu einem erstaunlichen „Kino“ gemacht worden. Da mit einem Wasserkocher gerechnet wird, so wird hier in diesem Saal auch zum ersten Male ein ganz raffiniertes Jahrungssystem angewandt. Das Eintrittsgeld beträgt nämlich nur 10 Pf., für Balkon 50 Pf. und für die auf der Galerie existierende Loge 1 Mk. Die Minimalpreise werden aber nur solange gehoben, solange das Theater mangelnde Besetzung aufweist. Je nach der mehr oder weniger starken Besetzung des Theatersaals steigt der Eintrittspreis. Ob sich dieses Jahrungssystem hier bewährt, muß abgewartet werden. – Am Sonnabend stand vor zahlreich geladenem Publikum die Eröffnungsvorstellung statt. Es wurde ein reizhaftes Programm geboten, nach welchem man wohl die besten Hoffnungen begann darf. Grundlos soll hier nämlich sein und bleiben, das Kausche, Altwille, Interessante und Spannende vom Tage zu bieten. Abgesehen von dem trefflichen Konzert einer stark besetzten Kapelle der Metropolphilharmonie wurde der Abend eingeleitet mit den Tagesscheinungen der letzten Zeit. Wir sehen im Bilder des Straßenlebens Londons während der aufgeriegelten Zeit der Streitbewegung, eine Feuerwehrübung, den interessanten Stapellauf eines Drahtziehers, belgische Wahlrechtshandlungen, die große Feuerwehrkunst in Buxtehude, ein Radfahrrennen, eine Hilfsaktion des Sanitätskorps des Roten Kreuzes bei einem Schiffsunglück usw. Dann folgt das dreitaktige Drama „Der schwarze Raum“, das einen halb Stunden dauert. Weiter nehmen wir hier Anteil an der leichten Meile Stöttenparade auf hoher See. Sehr interessant ist auch die Vorstellung eines Wichtes aus Wild-Welt durch die Urwald und durch die fremden Länder bis zur deutschen Heimat. Auch sonst gibt es noch viele Interessantes im Bild zu schauen, wobei der Humor nicht fehlt.

Wenn die Geschäftsführung des „großen Kinos“ es versteht, durch gute, lehrreiche und aktuelle Vorführungen zu

sießen, dann mögen die Hoffnungen, welche die Kranke auf das Geschäft gesetzt haben, wohl in Erfüllung gehen.

#### Aus aller Welt.

**Ein „Studentenball“** wurde am Sonnabend in Jena von den Spießbürgern veranstaltet. Nach Schluss des sozialdemokratischen Parteitages zog durch die Straßen Jena ein aus 60 Studenten bestehender Zug, der den Parteitag besuchten sollte. Voran traten zwei als Schuhleute verkleidete Studenten mit roten Aufschlägen und einer Tasche mit der Aufschrift: Marolfo-Expedition. Als dann kamen zwei Wagen mit Studenten, denen etwa 50 Studenten folgten. Sie traktierten die verschiedenen Parteiführer. Man sah Bebel, Dr. Karl Liebknecht, der fortwährend mit den Händen herumfuchte und unaufhörlich sprach und Rosa Luxemburg mit einer langen Wachsrede und roter Schleife. Der Schluss bildete eine Karre mit Wilt mit der Aufschrift: Das Rektorat. – Bürgersche Bevölkerung haben den Mittwoch viel zu viel Ehre angestan, indem sie den Dummengenügs in allen Einzelheiten in die Welt trachten. Für viele Zeitungen war der Bericht ein gefundenes Freuden, um den Parteitag wenigstens erwähnen zu können. Die „Weltzeitung“ log: „Studentenball, und als solcher zu bezeichnen“. In Studentenstädten ist man derartigen „Ulf“, unter welchen auch oft die Beförderungen zu leiden haben, gewöhnt und man geht ohne weiteres zur Tagesordnung über.

**Explosion in einem Berliner Postgebäude.** In der Postverteilungsstelle Alexandrinenstraße 93/94 explodierte Sonntag mittag gegen 12 Uhr unter heftigen Detonationen ein Paket, auf das man ein anderes geworfen hatte. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß die Fensterscheiben zertrümmert und die Türen zum Fabrikallem dermaßen eindrückt wurden, daß der Aufzug nicht mehr zu bewegen war. Außerdem sind etwa 200 Pakete, die in diesem Raum lagerten, angebrannt oder verbrannt. Der Postbeamte, der Tüber erlitten, er erhebliche Brandwunden, daß er sich auf der nahen Unfallstation verbinden lassen mußte. Die benachrichtigte Polizeiabteilung stellte fest, daß sich in dem explodierten Paket Amalnitspolver befanden, wie sie Radfahrer benutzen und anprallende Hunde zu verschrecken. Keiner Abnehmer oder Empfänger konnte nichts ermordet werden, da die Umhüllung vollständig zerstört ist.

**kleine Tageschronik.** Auf dem Grundstück der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in der Südstadt in Berlin stieg ein großer Schornstein plötzlich in die Höhe verkehrt. Zwei Personen waren darunter leicht verwundet. – In einem kleinen Raum in der Nähe von Berlin-Schöneberg starb ein 18-jähriger junger Mann, der einen Schlag in den Kopf erhielt. – Bei einem Brand in der Stadtteil treiben drei Leichen an. jedenfalls handelt es sich um die Besatzung eines untergegangenen Schiffes. Aus Südransbach werden heftige Unwetter mit starken Regengüssen gemeldet.

#### Neueste Nachrichten.

**Röhn, 18. Sept.** An der holländischen Grenze tritt unter dem Rindvieh eine bisher unbekannte Krankheit auf, die sich auch auf die Pferde überträgt. Die Tiere erblindern plötzlich.

**Braßel, 17. September.** Bei Viersen in der Nähe von München sind heute vormittag zwei Eisenbahngüter zusammengebrochen, wobei gegen zwanzig Personen verletzt wurden. Der Platzschaden ist bedeutend.

**Nancy, 17. September.** Auf einem Neubau fürzten die Gemeinden dreier Stockwerke ein und begruben in dem Bau beschäftigte Arbeiter unter sich. Vier von ihnen wurden getötet und eins schwer verletzt.

**Périgueux (Fr.), 18. September.** Auf Anordnung aus Paris ist eine Anzahl spanischer Polizeiagenten, die seit einiger Zeit ausführlich politische Schlägereien auf französischem Gebiet vornehmen, gerichtlich aufgefordert worden, über die Grenzen zurückzugehen.

**Syracuse (Newyork), 18. Sept.** Bei dem vorgestrigen Wettkampf über 50 Meilen rannte ein von Lee Oldfield gesteuertes Automobil in einen Menschenhaufen. Hierbei wurden sechs Personen getötet und vierzehn verletzt; der Führer selbst blieb unverletzt.

**London, 18. Sept.** Lieutenant Cammel stürzte bei einem Höhenflug ab und war sofort tot.

#### Viertelstunden.

X. Das Fest der Übungen höchst deprehrt am Dienstag den 19. d. Ms. die Chelone Gustav Hartig und Frau.

**Berantwortlicher Redakteur:** H. Jacob, Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Kühlungen.

**Hierzu eine Beilage.**



#### Achtung! Fischverkauf

Freitag früh

Görlitzer Straße 4, Luisenstraße und Werkstraße, beim Bahnhofsvorplatz.

Hoch. Schellfische 15, 18, 20, 25 g

Schollen . . . . . 20, 22, 25 g

Karbonade . . . . . 30 g

Rot- u. Scheibenf. 25, 30 g

Selachs, Roblan . . . . . 15 g

Herrhaut . . . . . 35, 40 g

**Fr. Konnak**

Fischhandlung u. Bäckerei,

Telephon 820.

#### Zum 1. Oktober gelingt ein

#### ordentl. Mädchen

für die Tagesstunden. Zu erfragen

Wilhelmsh. Straße 86.

#### Umständehalber

auf sofort ein tüchtiges Dienst-

mädchen gefunden.

H. Köster, Treffpunkt.

#### Empfehlenswertes

#### Delikatesse-Sauerkraut

Preis 12 Pfennig.

Wilhelm Wulff,

Margarethenstraße 3.

#### Dreir. Etagewohnung

mit Speise- und Badezimmer zum 1. Oktober zu vermieten. Mietpreis 22 Mk. pro Monat.

3. S. Hörne, Wilhelmsh. Str. 76.

Zu vermieten: Hosenstraße 4 vier-räumige Parteet.-Wohnung. Hörne. Wilhelmsh. Straße 43.

**Malergehilfen sucht**  
24. Strahlendorf, Rüstringen,  
Nühlweg 28c.

**Gesucht auf sofort**  
tüchtige Malergehilfen.  
Hillerse, Rüste, Friederikenstr. 41.

#### Lüttiger Schmiedegeselle

kann daneben Arbeit erbringen.

Gebr. Hinrichs.

**Suche auf sofort**

einen zuverlässigen

**Droschken - Kutscher,**

Carl Siems, Mülheimerstr. 50.

**Gesucht auf sofort**

eine tüchtige Köchin.

G. Meyer, Bahnhofshotel.

**Gesucht auf gleich**

**Waischfrau**.

Roontzstraße 64.

#### Gesucht auf sofort eine Waischfrau.

E. Bäcker, Bismarckstr. 21.

**Gesucht auf sofort**

eine perfekte Näherin

für unsere Dekorations-Arbet.

Bartsch & von der Breite.

**Sauberes Morgenmädchen**

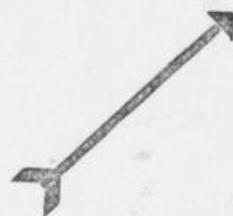
zum 1. Oktober gesucht.

Bismarckstraße 46, 2. Et. r.

Margoniners

Diese Woche

besonders preiswert



## Herbst-Neuheiten

### Damen-Konfektion

#### Blusen

Tüll u. Spachtel, Kimono-Fass., weiß, schwarz	18 <sup>50</sup>	16 <sup>50</sup>	14 <sup>50</sup>	12 <sup>50</sup>	11 <sup>50</sup>	9 <sup>85</sup>	8 <sup>65</sup>	7 <sup>55</sup>
Wolle, Kimono-Fass., uni u. gestreift,	11 <sup>50</sup>	9 <sup>85</sup>	7 <sup>55</sup>	6 <sup>55</sup>	5 <sup>55</sup>	4 <sup>85</sup>		
Velour, solide Hausschläfen .	4 <sup>55</sup>	3 <sup>25</sup>	2 <sup>25</sup>	2 <sup>15</sup>	1 <sup>95</sup>	1 <sup>85</sup>	1 <sup>75</sup>	
Seide, weiß, schwarz, farbig .	21 <sup>50</sup>	19 <sup>50</sup>	16 <sup>50</sup>	12 <sup>50</sup>	9 <sup>85</sup>	8 <sup>65</sup>		
Samtet — die grosse Mode — .				16 <sup>50</sup>	14 <sup>50</sup>	12 <sup>50</sup>	9 <sup>85</sup>	

#### Kostümröcke

Sport-Röcke, solide, mittelfarbige Stoffe	9 <sup>85</sup>	7 <sup>55</sup>	6 <sup>55</sup>	5 <sup>55</sup>	4 <sup>85</sup>	3 <sup>65</sup>	3 <sup>25</sup>	2 <sup>15</sup>
Cheviot-Röcke, marine und schwarz .		9 <sup>85</sup>	8 <sup>65</sup>	7 <sup>55</sup>	6 <sup>55</sup>	4 <sup>85</sup>		
Satin-tuch-Röcke, schwarz .	19 <sup>50</sup>	18 <sup>50</sup>	16 <sup>50</sup>	12 <sup>50</sup>	11 <sup>50</sup>	9 <sup>85</sup>	7 <sup>55</sup>	
Guch-Röcke, schwarz und marine .				21 <sup>50</sup>	18 <sup>50</sup>	13 <sup>50</sup>		

#### Unterröcke

Halbtuch-Jupons, solide dunkle Farben	6 <sup>55</sup>	4 <sup>85</sup>	3 <sup>65</sup>	2 <sup>55</sup>	1 <sup>95</sup>	1 <sup>75</sup>
Jupons, moderne Farben .	14 <sup>50</sup>	11 <sup>50</sup>	8 <sup>65</sup>	7 <sup>55</sup>	6 <sup>55</sup>	5 <sup>55</sup>
moiré-Jupons, schwarz u. alle Farben	12 <sup>50</sup>	9 <sup>85</sup>	7 <sup>55</sup>	5 <sup>55</sup>	4 <sup>85</sup>	3 <sup>65</sup>
Jupon „Gracieux“ Trikot mit Moiré oder Seiden-Volant				12 <sup>50</sup>	6 <sup>55</sup>	

Beachtenswerte Vorteile uns. Konfektion: Tadeloser Sitz! Ja. Verarbeitung! Änderungen gratis!

Chic engl. garnierte Damen-Hüte 14<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 9<sup>50</sup> 6<sup>50</sup> 4<sup>65</sup> 3<sup>95</sup> 2<sup>85</sup> 1<sup>95</sup>

Margoniner & Co.

Marktstr. 34.  
Gökerstr. 8.

#### Emden.

Die Sänger u. Sängerinnen  
des Arbeiter-Gesangvereins werden  
dringend erucht, am Mittwoch den  
20. September vollständig in der  
Gesangskunst zu erscheinen.

Der Vorstand.

#### Variété Metropol

Außer d. reichhalt. Variété-Programm  
gelangt zur Aufführung:  
Die große Detektiv-Komödie „Im  
wilden West“ und der tolle Schwanztanz  
„Aus einer kleinen Garnison“.  
Saalplan und Vorverkauf im  
Metropol-Restaurant von morgens  
10 Uhr ab.

In den vorderen Räumen Konzert  
der Trompetekapelle „D. Deunter“.  
Nach Schluss der Vorstellung Ababett  
bis 2 Uhr nachts.

#### Zeichenunterricht.

Gründlicher Unterricht im funktions-  
gewerblichen Zeichnen (Stilse, Detail und Entwurf) u. Modellieren  
für Kunstschlosser und Zielenre. In  
den Zeichenunterricht anstehend  
Stilleze. Beginn der Sonntag-  
und Abendstunde am 1. Oktober.  
Anmeldungen erbeten baldigst

#### Js. Meyer,

Werkmeister und Zeichner  
d. G. Th. Nähle,

Marktstraße 29 b, r.

#### Bezugshalter zu verkaufen

1 Kleiderkasten, 1 Waschtisch,  
1 Zubentisch, 1 Hängelampe,  
1 Petroleumofen, 1 Sport-  
wagen. Kaiserv. 36, 2. Et. L.

#### Wander-Tuberkulose-Museum in Rüstringen (Banter Rathaus).

#### Dienstag den 19. September

geöffnet von 3 bis 9 Uhr nachmittags.

Führung: von 7 bis 8 Uhr abends durch  
Herrn Dr. Andreas.

Vortrag: um 8 Uhr abends von Herrn Dr.  
Andreas. Thema: über Säuglingsterblichkeit.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

#### Kaufen Sie nicht

auf's Geratewohl in jedem Laden, an dem Sie vorbei-  
kommen. Nur altrenommierte Firmen werden Sie gut  
bedienen, so dass Sie darauf rechnen können, wirklich  
gute Schuhwaren zu erhalten.

Unsere Marke Walküre ist in Ausführung und  
Passform unübertroffen.

#### Trost & Wehlau

Schuhamermeister

Rüstringen, Wilhelmshavener Straße 70.  
Wilhelmshaven, Bismarckstraße 95.

Sämtliche Drucksachen fertigt an Paul Hug & Co.

#### Sozialdem. Wahlverein

##### Brake.

Donnerstag den 21. Septbr.,  
abends 8<sup>1/2</sup> Uhr:

##### Mitglieder - Versammlung

— Tages-Ordnung: —

1. Wahl eines 1. Vorsitzenden.
2. Landtagswahl der.
3. Besoldung.

Das Erstellen aller Mitglieder

ist dringend notwendig.

##### Der Vorstand.

##### Barel.

##### Robinierte Partei- und ::

##### Gewerkschaftsversammlung

Donnerstag den 21. d. M.

abends 8<sup>1/2</sup> Uhr,

im „Hof von Oldenburg“.

Tagesordnung:

Wahlangelegenheiten.

Die Partei- und Gewerkschafts-  
mitglieder werden gebeten, zahlreich  
zu erscheinen; auch die Mitglieder  
der Arbeiter-Sportvereine sind ein-  
geladen.

##### Der Vorstand.

#### Gewerkschafts-Kartell

##### Delmenhorst.

Mittwoch den 20. September.

abends 8<sup>1/2</sup> Uhr:

##### Kartell - Sitzung

in den Spiegelsälen.

— Tagesordnung: —

1. Die Erhöhung des Milchpreises.
2. Agitation.
3. Verschleidung.

Erstellen aller Delegierten un-  
bedingt Pflicht.

##### Der Vorstand.

#### Hörax 1 Psd. 35 Pf.

J. G. Caffens, Schaft u. Rüstungen

• Deutscher •

#### Bauarbeiter - Verband.

(Zweigverein Wilhelmshaven.)

Dienstag den 19. September,

abends 8<sup>1/2</sup> Uhr:

##### Mitglieder - Versammlung

in Schwablers Tivoli.

Tages-Ordnung:

Der politische Kampf und die So-  
zialordnung. Referent: Genoss  
Rödel.

Zolljähriges und vünftliches Co-  
schein erwartet.

##### Der Vorstand.

#### Todes-Anzeige.

Am Sonnabend morgen starb  
unerwartet unsere liebe Mutter,

Schwieger- und Großmutter.

#### Frau Wwe. Brüning

geb. Künßbach

im Alter von 59 Jahren. Dieses

bringen tiefschlächt zur Anzeige

Die Trauerfeier findet am

Dienstag nachm. 3 Uhr von

der Kapelle des neuen Wilhelms-

havener Friedhofes statt.

#### Dankdagung.

Allen denen, welche unsern lieben  
Vater die leise Ehre erwiesen, sagen  
wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Familie Amed Brüning.

Familie Wwe. David Brüning.

Familie Johann Brüning.

# Norddeutsches Volksblatt

Dienstag  
den 19. Septbr. 1911.

## Parteitag der Sozialdemokratie Deutschlands

Jena, 15. September.

5. Verhandlungstag.  
Schluß der Nachmittagssitzung.

Es folgt die Verhandlung der  
sonstigen Anträge.

Ein Antrag Niederr. Barnim, den Parteivorstand zu beantragen, um eine volle Beklebung des Parteihäuses zu erzielen, in Zukunft die für die Gewerkschaften reservierte, aber von diesen nicht beanspruchte Sitz unter wechselseitiger Belohnung zu lassen, den Düssell.-Berlin hinzugeholt werden, wobei ein Antrag von Heinrich Schulz-Berlin dem Parteivorstand überreicht wird.

Der Vorsitzende Berlin tritt mit einem Antrag Berlin IV ein: „Der Vorstand rät den Parteigremien einzuholen und auf das Dringende den Wahlsitz des Leipzigischen Parteitages in Erinnerung, wonach die organisierten Arbeiter aufgefordert werden, den Schnapsmug zu unterstützen.“

Der Antrag wird angenommen.

Der Antrag Stuttgart, wonach in der Parteipresse Schnapsmug nicht mehr abgelehnt werden dürften, den Wohlwollen des Verbandsvorstandes verlangt, wird abgelehnt.

Der Antrag des Verbandsvorstandes aus Berlin liegt eine längere Resolution vor, in der gegen den Neutralitätsantritt des Generalsekretärs des Zentralverbandes Konsumverein Heimlich Kaufmann protestiert wird und die Genossen und Genossinnen zum maßlosen Eintreten in die Konsumvereine aufgerufen werden.

Götzke, Berlin: Die Konsumvereinsbewegung ist zu nun beginnen durch die Mitgliedschaft von Arbeitern und zwar größtentheils sozialdemokratischen Arbeitern getragen. Die Konsumvereine haben die Konsumgenossenschaftsbewegung im Geiste der modernen Arbeiterschwergung gelebt werden müssen. Dies geschieht nach unserer Meinung nach heute nicht oder nicht genügend. Sie den Konsumvereinen durch die Gefangenheit und ihre eigenen Interessen gebotene Neutralität wünschen auch wie nicht durchaus, wie wünschenswert, daß die Konsumvereine Parteipolitik treiben oder der Sozialdemokratie wirtschaftliche Mittel zur Verfügung stellen, wie das im Begriff steht. Aber wir wünschen, daß ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis zwischen Partei und Genossenschaften hergestellt wird, wie es in Deutschland zwischen Partei und Genossenschaften vereinbart wird, wie es in Leipziger Weise ist und wie es in Götzke (Sehr richtig) Was der Generalsekretär Kaufmann vereinbart wird, ist keine Neutralität, sondern ein orientierter Ablauf von der Sozialdemokratie. Dem kann nur entgegengesetzt werden dadurch, daß die Masse der Genossen den Konsumvereinen beitreten und unter Ausnutzung ihrer demokratischen Einrichtungen dafür sorgen, daß sie im sozialistischen Sinne gelebt werden. Wir halten es für den Augenblick sehr genügend, daß durch diese Resolution die Masse der Parteigenossen auf diese Dinge aufmerksam gemacht werden und ziehen die Resolution zurück.

Engeler-Treiburg: Ich halte es für Monopol, eine solche Regelung einer Resolution zu halten, und dann durch Zurückziehung der Resolution eine Debatte unmöglich zu machen. (Sehr richtig) Die Neuerungen Kaufmanns werden überdrückt.

Müller-Düsseldorf beschwerte einen Antrag, den Parteivorstand zu erläutern, nach den Wahlen eine große Propaganda für die Trennung von Kirche und Schule und die Abteilung des Parteivorstandes für Erziehungswesen zu veranlassen.

Heinrich Schulz-Berlin stellte auch dieser Antrag dem Parteivorstand zu überreichen. Es wird das auch der Antrag sein, daß auf dem höheren Parteitag die von der Genossin Zeitlin und mir in Mainzheim vorgelegten Leitsätze zum Bildungswochen zum Erfolg erhoben werden können.

Der Parteitag befürchtet die Überweitung an den Parteivorstand.

Jena, 16. September 1911.

6. Verhandlungstag.

Berichtigung.

Vor Eintritt in die Tagessitzung erhält das Wort

Schulz: Ich habe Ihnen der „Wissenschaftlichen Zeitung“ offizielle Verdeckung meiner Worte gewünscht. Das Blatt teilt mir mit, daß es betr. Stelle eines als durchaus zuverlässig bekannten Korrespondenten entnommen habe. Es heißt in der Aufschrift: „Sollten wir missbilligt werden müssen wie nach Ihren Wörtern von gestern nicht zweifeln, so müssen wir doch den Wortlaut Ihres Vortrages werden wie selbstverständlich noch ver-

öffentlichen.“ Von einer offiziellen Verdeckung kann danach allerdings keine Rede sein.

Hierauf wird die Verhandlung der sonstigen Anträge fortgesetzt.

Clara Zeitlin begrüßt folgenden Antrag:

Der Parteitag anerkennt die Notwendigkeit, dem Ausbau der Parteisekretariate erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken, entsprechend dem gesetzreichen Leben der Partei und seinen vermehrten Anforderungen an diese Institute. Als Mittel zum Zweck erachtet er neben der materiellen Verbesserung der leitenden Sekretariate die gute technische Ausgestaltung der Sekretariate und die Anstellung weiterer Kräfte. In Bezirken, wo es von Bedeutung ist, daß breite proletarische Massenbewegungen erfolgen und die Organisationen ihrer Klasse zugeführt werden, sollte außer den leitenden Sekretären eine Sekretärin tätig sein.

Ich halte keine leidenschaftliche Interesse an dem Antrag; ich habe keine Tochter, die Parteisekretärin werden könnten und kann einen Ehemann ablegen, daß ich es nie zur Schwiegermutter eines Parteisekretärs bringen werde. (Sehr richtig) Es wäre sehr heile wünschenswert, wenn noch vor den Wahlen den hier gegebenen Anträgen Folge gegeben werden könnte. (Beifall)

Auf diese: Diese Frage ist nicht in den letzten Minuten des Parteitags zu erledigen, es muß das Sachen der Begeisterung riechen. Wir haben auch in einer Stunde bereits kurz eine Ausprägung darüber gehabt, in welcher Weise eine Ausgestaltung der Sekretariate möglich ist. Der Parteivorstand wird sich mit der Sache zu beschäftigen haben. Besonders heilig ist auch die Frage, ob auch Genossinnen angestellt werden sollen. Es kommt bei Belebung dieser Vorschriften nicht darauf an, ob Mann oder Weib, sondern allein auf die Verhältnisse. (Sehr richtig) Ich bitte den Antrag der Kommission zur Neugestaltung des Parteivorstandes als Material zu überwerfen.

Der Antrag Bößel wird angenommen.

Weiter wird folgende von Bößel nicht begründete Resolution mit großer Mehrheit abgelehnt:

Der Parteitag nimmt mit Entschluß Kenntnis von den neuen Maßnahmen des ehemaligen Justizministers gegen das künftige Volk. Er brandmarkt die unter dem Vorwand strategischer Notwendigkeit begonnene Zerstörung Franklands als einen ungemein blutigen Verlust durch den die russische Regierung ihre blutigen Infanterien gegen das künftige Volk nachlibertumst.

Der Parteitag spricht der kauischen Kämpferpartei und dem kauischen Parteivorstand zu dem gerechten Willen im Namen des lämpigen Proletariats seine herzlichen Sympathien aus und das Kauische Parteiviertel unterstellt in den schweren Kämpfen, die das Proletariat geführt von den kauischen Proletariaten, gemeinsam mit dem russischen Proletariat zur Niederwerfung des Justizministers durchzuführen hat.

Der Parteitag befürchtet die Ueberweitung an den Parteivorstand.

Den Vorsitz der

Beschwerdekommission

erstattet nunmehr Rauh u. Hannover.

Einige Fälle, die die Grundlage in lokalen Angelegenheiten haben, wurden zur Kenntnis genommen und entsprechend den Vorschlägen der Kommission erledigt.

Parteimitglieder aus dem ehemaligen Kaiserreich erhalten, die den Parteiviertel nicht überdrückt haben. Sie führen als Grandes Loges an.

Heinrich Schulz-Berlin stellt auch dieser Antrag dem Parteivorstand zu überreichen. Es wird das auch der Antrag sein, daß auf dem höheren Parteitag die von der Genossin Zeitlin und mir in Mainzheim vorgelegten Leitsätze zum Bildungswochen zum Erfolg erhoben werden können.

Der Parteitag nimmt diese Erklärung entgegen.

Rammeke wird das Reklama der

Wahlen

mitgeteilt. Zu Vorsitzenden der Partei sind gewählt Böbel mit 390, Haase mit 283 Stimmen. Außerdem hat erhalten Ebert 102 Stimmen. Zum Kassierer ist Gerlich mit 322 Stimmen gewählt. Zu Schriftführern und gewählt Bräu u. Rödingberg mit 272, Ebert mit 270, Molkenbuhr mit 269, Hermann Müller-Berlin mit 270, Pfannkuch mit 290 und Schrödermann-Rosel mit 255 Stimmen. Als Beisitzerin wurde Zeitlin mit 288 Stimmen gewählt.

Die Kantonalkommision sind gewählt Adenau-Dresden, Bad-Gotha, Cöln-Berlin, Frankfurt a. M., Jena-München, Göttingen, Clara Zeitlin, Stade-Hamburg, Hengelo-Köln.

## Hafenstürme.

Roman von W. W. Jacobs.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er ging nach seinem Platz zurück und beendigte seine Arbeit. Er sagte sich, daß er keinen Teilhaber wissen lassen müsse, was er gelesen habe, und als Thießen zurückkam, hatte er sich kaum niedergelegt, als Herr Köppen mit einem geheimnisvollen Lächeln zu ihm herüberkam, in der Hand einen Bogen Kanzelpapier.

„Ich muß versuchen, mich so gut zu kleiden, wie mein Sozus“, las der verwunderte Thießen. „Was ist mit meiner Garderobe los? Was meinen Sie damit?“

Statt einer Antwort ging Herr Köppen wieder an sein Werk zurück, nahm einen andern Bogen Kanzelpapier, begann wieder zu schreiben und hob die Hand zum Zeichen des Schweigens, als Thießen keine Frage wiederholte. Als er seine Arbeit beendet hatte, brachte er sie herüber und gab sie dem andern in die Hand.

„Ich muß ihren kleinen Bruder spazieren führen.“ Thießen ballte das Papier zusammen und warf es beiseite. Dann stand er mit putztem Gesicht auf den wohlwollenden Köppen.

„Das ist die sicherste Karte im Spiel“, sagte letzterer. „Sie tun damit jedem einen Gefallen, besonders dem kleinen Bruder. Sie können ihn immer bei der Hand halten, denn erstens sieht es gut aus, und wenn Sie die Augen zuschließen.“

„Ich brauche Ihnen Unruhe nicht,“ schrie Ernst wildend, „was fällt Ihnen ein, meine Privatpapiere zu lesen.“

„Ich kam herüber, um nach dem Manifest zu suchen“, gab Herr Köppen zur Antwort, „und ich las es, bevor ich erkennen konnte, was es bedeuten sollte. Sie müssen zu-

gehen, es ist etwas rätselhaft. Zuerst dachte ich, es sei ein neues Spiel. „An die alte Dame herankommen“, das klingt beinahe wie eine Art Blindekuh. Aber warum sich nicht gleich an die junge Dame machen? Wozu erst Zeit verschwenden — — —“

„Scheren Sie sich zum Teufel“, erklärte ihm der jüngere Teilhaber.

„Wenn ich Ihnen noch einige andere Anregungen geben darf, soll es von Herzen gern geschehen“, sagte Herr Köppen und ging an seinem Platz zurück. „Meine ganze umfangreiche Erfahrung steht zu Ihren Diensten; denn die besten und ältesten und mildesten Mädchen in Wellhausen destrachten mich als eine Art zweiten Vater.“

„Was ist ein „zweiter Vater“? fragte Ernst aufblickend — — — ein Großvater?“

„Zum Sie, was Sie wollen“, meinte der andere, „ich wasche meine Hände in Unschuld. Sie meinen es nicht ernst, sonst würden Sie sich an jeden Strohhalm klammern. Aber lassen Sie mich Ihnen einen Rat geben. Sehen Sie sich vor, wenn Sie sich an die alte Dame heranmachen, geben Sie ihr von Anfang an zu verstehen, daß Sie nichts diejenige ist, welche.“

Heer Thießen fuhr fort zu arbeiten. Ein großer Haufen lag vor ihm und auch in den Schubladen hatte sich allerlei angehäuft. Eine Zeitlang schrieb er unverdrossen, aber die Arbeit war eine trockne Sache nach seinem Sozus hinüber, und da er bemerkte, daß dieser Herr in eifriger Tätigkeit war, erwiderte er die Unterhaltung wieder mit einer Verpotzung.

„Wie Jungfern wissen immer am besten, wie man Kinder erzieht“, bemerkte er, „und alte Junggesellen, die das Leben von der Höhe ihrer Erfahrungen herab be-

achten.“ Ich habe Ihnen einen Vortrag der Kontrollkommission zu unterbreiten. Durch die vorgenommenen Vorstandswahlen ist es notwendig geworden, auch die Gehaltsfrage der Sekretäre ins Auge zu nehmen. In denen sie sich materiali besser standen als in dem neuen Amt. Wir können Ihnen aber höchstens zustellen, sich in Ihren Einführungserhöhungsmöglichkeiten infolge der Wahl aus Steuerzwecken, in denen sie sich materiali besser standen als in dem neuen Amt. Wir können Ihnen aber höchstens zustellen, sich in Ihren Einführungserhöhungsmöglichkeiten zu verschlechtern. Deßhalb beantragt die Kontrollkommission, das Gehalt der neu gewählten 3000 ML festzulegen und diesen Gehalt auch auf die alten Sekretäre und auf den Kassierer auszuweiten, welch ein Gehalt von 4500 ML beziehen, also alle im Gehalt gleich zu stellen.

Der Vortrag der Kontrollkommission wird ohne Debatte angenommen.

Ein Antrag Köln, auf die

Tagesordnung des nächsten Parteitages

das Verhältnis der Privatbeamten zu Sozialdemokratie zu sehen, wird der Vorsitzende überreicht.

Entscheidung zum Ort des nächsten Parteitages liegen aus Dessau und Chemnitz vor.

Wird beschlossen, den nächsten Parteitag in Chemnitz abzuhalten.

Das Schlußwort.

Vorsitzender Diek: Damit sind die Geschäfte des Parteitages beendet. Ich danken zunächst den Jenenser Parteigenossen herzlich für die viele Mühe und Arbeit, die sie gehabt hat, für die erhebliche Empfangsfeier, die musikalischen Darbietungen am Sonnabend und vor allem für das originelle Maßfest, wie es ähnlich kaum in einer anderen Stadt Deutschlands gefeiert werden könnte. (Beifall) Die meisten Parteigenossen werden die Jenenser Genossen um das Maß der politischen Freiheit beneiden, das sie genießen. (Sehr wahr!) Die Verhandlungen des Parteitages standen unter einem guten Stern. Sie sind so erledigt worden, daß wir alle mit dem Ergebnis zufrieden sein können. (Zufrieden) Ich sage unter heiterem Mund in Erfüllung gegangen, die Partei bei den herannahenden Kämpfen in geschlossenen Reihen zu sehen, bewohnt von dem Mut und der Zuversicht, Siegerisch daraus hervorzugehen. (Beifall)

Der Vorstand berichtet, daß uns gezeigt, daß die getroffenen Vorbestimmungen derartig sind, daß sie den Sieg verbürgen, daß nichts unterlassen worden ist, was uns irgendwie in dem Glauben daran bestimmt hätte. (Beifall)

Es ist definitiv unmöglich, es allen recht zu machen. Das hat der Parteivorstand in der Kritik seiner Käfigen erfahren müssen. Aber er hat auch die Genehmigung erhalten, daß der Parteitag einstimmig ihm sein Vertrauen ausspricht für die zielbewußte Fertigung der Parteigehäuse. (Beifall)

Sowohl der parlamentarische Bericht, wie der Bericht über die Reichsverordnungsordnung, der dem ersten ergänzend zur Seite trat, geben uns ein Bild von der inneren und dem Willen der Partei, unablässigen Kampf für die Interessen des Proletariats und der nicht beseitigten Alasen zu führen. Aber sie geben uns auch ein Bild von den Wünschen, die sich dem Drängen des Volkes nach Freiheit, Brod und Bildung entgegenstellen. Sie zeigen uns ganz deutlich, daß ein Parteiver mit diesen Alasen unmöglich ist, daß sie zu Boden gebrungen werden müssen, wenn der Kulturstreit nicht gehindert werden soll. (Engeuter Beifall) Die Richtlinien des Kampfes sind in der Resolution zum parlamentarischen Bericht niedergelegt, die in weiter Kreisen des deutschen Volkes mit wahrer Begeisterung entgegengenommen ist. Die Resolution nimmt Kampf und Empörung gegen das blutjägernde System der herrschenden Alassen und gegen die Unfähigkeit oder den bösen Willen der Regierung, der Not des Volkes abzuhelfen.

Einen Gipfelpunkt unserer Verhandlungen bildeten die beiden Rekordsergebnisse, aber noch immer jugendlich empfindenden Rekorden unseres Greises, aber noch immer jugendlich empfindenden Rekorden. (Beifall, Zustimmung) Er hat den Finger in die Wundenmale unseres ganzen Gesellschafts- und Regierungssystems gelegt, und damit hat er nicht nur Deutschland, sondern der ganze Welt einen großen Dienst erweisen. (Beifall, Zustimmung) Sie weiß jetzt, wo die Friedensstöre stehen, die mit dem Gut und Blut der Männer in unverantwortlicher Weise umgehen. Sie weiß aber auch,

traut, scheint zu glauben, daß sie am meisten vom Heiteren verstehen.“

„Ich wäsche meine Hände in Schuld,“ wiederholte der Alte, „ich lasse mich durch Höhnen nicht bewegen, einem Verwandten die erste Hilfe zu bringen.“

Den Jüngeren mahnte das Gewissen und er verlor seine Geistesgegenwart.

„Wer verläßt denn, Sie zu versuchen,“ fragte er eifrig. „Ich glaube, Sie werden mehr Unheil als Gutes anrichten.“ „Vielleicht ihm einen Verband um den Kopf legen, statt ums Herz, wie?“ lachte Köppen. „Höhe der Erfahrungen? so sagten Sie, jawohl. Nun, ich bin zur Sicherheit da hinuntergelitten.“

„Ihnen müssen ja viele nachgelaufen sein,“ meinte Thießen.

„Das stimmt,“ erwiderte der andere, „und ich glaube, deshalb interessieren mich diese Dinge auch so. Ich habe hier am Orte so vielen Leuten geholfen, sich zu verheiraten, daß ich denkt, sie sind glücklich.“

Thießens Antwort wurde durch den Enttät des Herrn Eduard Lampe unterbrochen, eines jungen Mannes von hilfsfreiem Aussehen, der in seiner Person die Kemer einer Bots, Meisterschaffs und Lehrlings der Firma vereinigte. Er brachte einige Briefe herein, legte sie auf Herrn Köppen's Pult und ging wieder hinaus.

„Das ist noch einer,“ sprach Herr Köppen, als die Tür sich geschlossen hatte. „Sein Schmerz ist Amelia Löbel, und es hat ihm mächtig gepackt. Sie ist groß genug, um ihn zu verspielen, aber ich glaube, sie sind verlobt. In diesem Falle hat es die Beharrlichkeit getan. Er pflegte umherzugehen wie eine verwelkte Blume.“

„Ich habe ziemlich viel zu tun“, unterbrach ihn sein Sozus.

Herr Köppen lachte und machte sich wieder an seine



dah es nur eine Macht gibt, die dieses Trüben rücksichtslos kennzeichnet und das unsreß bestimmt. Und diese Macht ist die Sozialdemokratie nicht nur Deutschlands, sondern die der ganzen Welt, die wie keine andere politische Partei, ganze Arbeit machen will, und ganze Arbeit machen wird. (Stürmische Zustimmungskundgebungen.)

Wir werden in den nächsten Tagen in der bürgerlichen Presse allgemeine Berichtigungen lesen über unsere Verhandlungen. Sie werden vielleicht nicht schmeichelhaft sein. Man wird ganz besonders auf unsere inneren Streitigkeiten verweisen und darum den Schluß zu ziehen versuchen, daß es mit unserer Einigkeit nicht alles weit her ist.

Wie wenig kennen die anderen Parteien, und besonders die liberalen Parteien, die Sozialdemokratie und ihr inneres Wesen. Gerade in den Streitigkeiten offenbart sich unsere Sache, denn sie sind der Ausfluß eines reichen politischen Lebens in unseren Reihen und bilden in keiner Weise eine Störung unserer geistigen Einigkeit. (Sehr wahr!) Die Einigkeit der bürgerlichen Parteien, auch der liberalen, ist dagegen höchst problematisch. Auf Schrift und Tint kann man den Liberalen der Freiheit an ihren Prinzipien nachweisen (sehr wahr) und ganz besonders ihre schwachen Mängel. Im Dienst der Freiheit geben sie höchstens bis an die Knöchel ins Wasser und dann womöglich noch in wasserflöhnchen Eile ein (Heiterkeit), um sich nicht zu erläutern. (Gemeine Heiterkeit.) Wenn der Demokrat Wohlstand einigt hat:

Der Dienst der Freiheit ist ein schwerer Dienst,  
Er trägt nicht Gold, er trägt nicht Blutengurk,  
Er bringt Verbannung, Hunger, Schmach und Tod.

Und doch ist dieser Dienst der höchste Dienst — so denken die aufdringlichen Liberalen fast ausnahmslos: es ist ein wahres Glück, daß wir es nicht mehr nötig haben; diesen Dienst befreit jetzt die Sozialdemokratie! (Heiterkeit.) Und lo ist es auch!

Parteidienst! Der Parteidienst hat uns auch eine Verklärung unseres Vorstandes gebracht und eine Neuorganisation unserer höchsten Vorstände in Aussicht gestellt. Wünschen wir, daß diese Verklärung in der Executive die daran gehaupte Hoffnungen und Erwartungen im vollen Maße erfülle. Unser Parteidienst steht vor einer schweren Aufgabe, die die Reichspostwahl mit hält bringen wird. Unterstehen wir sie mit allen Hunden zu Geduld steckenden Kräften. Auch der Genossenstab muß wissen, daß er ein zuverlässiges Heer hat.

Und nun Parteidienst, vorwärts in den Kampf für die Rechte des Volkes. Nieher mit der Reaktion, nieders mit allen Gewalten, die sich der herannahenden neuen Gesellschaftsordnung entgegenstellen. (Wavoh!) Bekämpfen wir unseren unbestimmten Willen, nicht zu zögern und zu zugen, bis das Ziel erreicht ist durch ein dreifaches Hoch auf die Sozialdemokratische Partei Deutschlands und die Sozialdemokratische Bewegung aller Länder. Sie lebe hoch — hoch — hoch!

Die Delegierten stimmen decimal begeistert in die Höhe ein. Mit dem Gelingen der ersten Strophe der Niederländischen schlägt der Parteidienst. (Schluß gegen 11 Uhr vormittags.)

## Gewerkschaftliches.

### Internationale Glasarbeiterkongress.

Der internationale Sekretär Görig eröffnete den Kongreß mit einer herzlichen Begrüßung der von weiter Ferne herbeigeeilten Delegierten und sprach die Hoffnung aus, daß die Arbeiter des Kongresses für die Glasarbeiter der Welt von Nutzen sein mögen. Weiter begrüßte er die Vertreter des Generalkomitees und der Berliner Gewerkschaftskommission, die Genossen Sajenbach und Röcken, sowie den Veteran der Glasarbeiterbewegung, Reichstagsabgeordneten Genosse Horn.

Die organisierten Glasarbeiter von Stralsund erfreuten sodann den Kongreß mit dem Lied „Tempo zum Licht“. Zu Vorsitzenden werden Görig, Deutschland und Baart-Holland gewählt — Mariani-Italien berichtet über den schweren Kampf, den die Glasarbeiter Italiens um die Existenz der Organisation zu führen haben. Er ruft den Kongreß an, Solidarität zu üben und aus allen Ländern den Zugang fernzuhalten. Görig gab sodann den Bericht des Sekretärs. Aus dem Bericht geht hervor, daß das Sekretariat die ihm vom Kongreß in Paris ausgetragenen Arbeiten nach besten Kräften geleistet hat. Nedder geht kurz auf alle Fragen ein, die zur Diskussion gestanden haben. Er bedauert, daß am internationalen Mitteilungsblatt die

eigene Arbeit. Eine Zeitlang schrieben beide Männer schweigend. Dann legte der letztere zögerlich seine Feder nieder und schlug geräuschvoll mit der Faust auf sein Blatt.

„Ja, hab's“, sagte er lebhaft, entschuldigend. Sie lächelte zögerlich wieder. „Sie lädt mich auf Ihre Offenherzigkeit, und ich will Ihnen eine Mitteilung machen, die Ihre trüben Augen erhellten. Ihre herabgezogenen Mundwinkel wieder hochziehen und Ihren jugendlichen Wangen wieder Farbe und Schmelz geben soll.“

„Hören Sie mal!“ sprach der arme Thießen.

Peter Wilkens“ unterbrach Herr Köppen, „wohnt in der Elisenallee Nr. 3 und ist zwischen sieben und neun Uhr für die Tochter seines ehemaligen Kapitäns zu Hause, die ihm immer an diesem Tage begeht. Versehen Sie nicht, mir zu danken, Thießen, für den Fall, daß Sie herzlosen sollten. Sie ist ein sehr häßliches Mädchen, und wenn Sie zwanzig Jahre früher oder ich zwanzig Jahre später geboren wäre, oder wenn Sie überhaupt nicht zur Welt gekommen wären, wer weiß, was nicht alles hätte geschehen können.“

„Wenn ich es wünsche, daß Sie sich in meine Angelegenheiten einschalten,“ sagte Thießen, ehrig weiter arbeitend, „werde ich Ihnen Beleidigung liefern.“

„Sehr schön,“ erwiderte Köppen, „aber jedenfalls erinnern Sie sich davon, Donnerstag von sieben bis neun.“

„Donnerstag?“ fragte Thießen unvorsichtig, „wieviel, Sie sagten doch eben Freitags?“

Herr Köppen gab keine Antwort. Seine Nase raukte in den Falten eines großen Tuchentwurfs unter und seine Augen trännten verschwundener hinter ihren Gläsern.

Es verging eine Minute, bevor er wieder in seine normale Verfassung gelangt war, und selbst dann wurden die reizenden Nerven seines Teilhabers hin und wieder durch ein verdecktes Albern beleidigt.

einzelnen Organisationen nicht so mitgearbeitet haben, wie es notwendig ist und trübt die Hoffnung aus, daß dies in Zukunft besser werden wird; er wünscht, daß größere Mittel bereitgestellt werden, um das Blatt besser ausgestalten zu können.

Germann gibt sodann den Roffenbericht.

In der Diskussion sprechen Delanoë, Frankreich, Horn-Deutschland, Idunson-Schweden und Höckel-Österreich. Letzterer führt dem Kongreß die Schwierigkeiten vor Augen, welche durch die Spaltung der Organisationen durch die Separatisten entstanden sind. Er spricht die Hoffnung aus, daß alle Delegierten daraus erlernen, wie notwendig eine internationale Einigung aller Arbeiter ist. Eichfeld-Ungarn bringt Bedenken über die Chancen der Behörden, welche einem Zusammenschluß der Arbeiter sehr hinderlich sind, zur Sprache.

Zur Diskussion spricht noch Baart-Holland, worauf Siegbert das Schlüsselwort erhält.

Die Donnerstags-Sitzung begann mit der Verhandlung des zweiten Punktes der Tagesordnung: Regelung der Arbeitszeit. Aus den Ausführungen des deutschen Redners geht hervor, daß er mit der Arbeitszeit der Glasarbeiter auch in Deutschland noch lebensweit sehr mangelhaft ist. Vor allem ist die Sonntagsruhe noch sehr mangelhaft; die Glasarbeiter müssen noch darum kämpfen, die volle Sonntagsruhe für sie am Osten beschäftigten Arbeiter zu erreichen. Die vorgeschriebene Ruhepause der Hilfsarbeiter an den Glasschlägen wird gebandelt, doch wenn der Arbeiter keine gelegliche 24-stündige Ruhepause hat, ein anderer Arbeiter darf 24 Stunden ununterbrochen arbeiten muss.

Nehmliche Beziehungen werden aus Delanoë gemeldet:

Delanoë-Frankreich berichtet, daß die Arbeitszeit in Frankreich in den Werkzeugfabriken 10 Stunden dauert. Die Fabrikanten wehren sich gegen eine Verkürzung mit dem Hinweis darauf, daß die deutsche Konkurrenz, gefüllt auf niedre Löhne, dies unmöglich mache.

Röwe-Amerika macht interessante Ausführungen über die dortigen Verhältnisse. Die in Amerika gezahlten Löhne sind bedeutend höher als in Europa. Die Arbeitszeit beträgt ca. 8½ Stunden in Tag- und Nachschicht. Die Fabrikanten sind gut eingerichtet, sodass nach Meinung des Delegierten die amerikanischen Glasarbeiter die besten Verhältnisse der Welt haben. Die Industrie leidet jedoch unter dem enormen Transport von Glaswaren. Deshalb ist es auch schwierig, neue Rohstoffquellen durchzuführen. Für die tropischen Länder sei die Abschaffung der Nacharbeit nicht empfehlenswert, weil es dort in der Nacht kühler sei und die Glasarbeiter dann nicht so unter der Hitze leiden.

Görig wähnt, daß Röwe seine Darstellungen über die Löhne und Arbeitszeit in Amerika schäfisch niedergelegt, um sie auf die Weise den Unternehmen und Arbeitern in Europa erschöpfend darstellen zu können.

Horn-Deutschland weist darauf hin, daß auch Amerika sehr viel Glas nach dem Kontinent sende. Er erklärt, daß so gut wie in Holland die Gelehrte zeigen, jetzt durch Bericht der Nacharbeit für Jugendliche unter 12 Jahren die Glasindustrie zwingen wird, die Nacharbeit zu befehligen, dies auch in anderen Ländern möglich ist. Er fordert die amerikanischen Delegierten auf, im Interesse der Kultur für die türkische Bevölkerung der Nacharbeit einzutreten. Görig weiß daraufhin, daß Röwe unbedingt für Abholung der Nacharbeit eintreten müsse, weil wenn die Nacharbeit in Europa nicht befehligt werden könnte, sondern vielleicht noch mehr ausgeübt würde, die amerikanische Industrie noch mehr unter der europäischen Konkurrenz leiden würde. Wenn die amerikanische Organisation uns beitreten will, so muß sie auch unsern Standpunkt teilen. Röwe gibt die Erklärung ab, daß, wenn auch den kontinentalen Staaten die Befreiung der Nacharbeit die Hauptlast ist, dann würden die Amerikaner sie in diesem Kampfe unterstützen. Delanoë-Frankreich hält den Standpunkt des englischen Delegierten für realistisch, auch für England die Möglichkeit durch technische Einrichtungen die Nacharbeit zu befehligen.

Die Resolution, die den Achtstundentag und die Befreiung der Nacharbeit fordert, wurde mit allen Stimmen gegen die des englischen Delegierten zum Schluß erhoben.

Dogleich Herr Thießen durch verlaufende und vorliegende Fragen ermittelte, daß die Lustunst seines Teilhabers fortgesetzt gewesen war, empfand er keineswegs irgend welche Gefühle des Dankbarkeits ihm gegenüber, aber er schaute zornige Bilder, als dieser ausgezeichnete aber frivole Herr am Freitag nachmittag einen Stuhl stieg und ihm, indem er die Uhr um mehrere Stunden vorstellte, drängte, rechtzeitig fortzugehen.

Indessen fand ihn der Abend langsam auf dem Wege in der Richtung nach der Elisen-Allee. Sein Vater war wieder in See gegangen und das Haus sehr öde; abgesehen empfand er eine gelinde Neugierde, zu sehen, welche Veränderungen die Zeit an Herrn Wilkens vorgenommen habe. Es ging am Ufer entlang, und als die Kirchenglocke dreiviertel Stund schlug, bog er in die Alles ein und hielt eifrig Umschau nach dem alten Steward.

Die Arbeiten des Tages waren vorüber und die Bewohner standen zum großen Teil vor ihren Türen, um frische Luft zu schnappen. Hemdsärmelige Handelsleute lebhaften lauschend an den Türlosten und tauschten über die schwere mit Kopfsteinen gepflasterte Straße hinweg, welche ihre kleinen alten Häuser trennte, gegen seitig ihre Gedanken aus, während die mehr gefüllte veranlagten Frauen in kleinen Gruppen umherstanden und sich über Gegenstände unterhielten, welche in höheren Kreisen delwochen, das Land mit Belebungssprojekten überflutet hatten. Das Land mit Fertigstellung eines Hochthemas völlig zum Jubelgegenstand fertig war, und sich mechanisch den ihm entgegengestreckten, freundlichen Händen aus, da er ängstlich nach seiner Mutter suchte.

(Fortsetzung folgt.)

**Das Ende der Metallarbeiterbewegung in Leipzig.**  
Vom Abbruch einer Versammlung der freikirchlichen und ausgesetzten Arbeiter der Leipziger Gold- und Silberindustrie ergab der Streik beider. Die Abbruchzeit betrug 409 für 256 gegen die Fortsetzung des Streiks. Die für die Fortsetzung des Streiks notwendige Dreielfte mehre wäre 671. Weitere Zugeständnisse wurden von den Unternehmern nicht gemacht. Wegen der Wiederannahme der Arbeit werden heute Montag Werktagskommunion vorstellig. Nach den Bezeichnungen erfolgt die Auflösung der Ausprägung nach Wiederaufnahme der Arbeit in der Gold- und Silberindustrie.

## Locales.

Münsterlingen, 18. September.

**Bartels Adler.** Die Direktion hat dem vorherrschenden Geschmack wieder in hohem Maße Rechnung getragen und dabei das Richtige getroffen, wenn man nach dem Besuch urteilt: Gestern und voriger war das Haus so gut wie ausverkauft. Das Weimarer Ensemble reicht recht aus, um ihnen tollen, aber doch recht genügenden Einheiten noch immer auch die gleichermäßigen Besucher mit für und zweitlinge bis zum letzten, daß der Leib wadelt. Im Beginn des Abends bringt dieses Ensemble vorläufig noch das „Frauenparadies“ und zum Schluss als neues Stück „Ein dunkler Punkt“ zur Aufführung. Über Direktor Zol. Weinreich, der die Hauptrolle hat, herrscht nur ein Urteil: „Der Kiel ist Gottwill!“ — Das Spezialitätenprogramm ist wieder exklusiv. Da ist zunächst die sehr ansprechende Hetti Blankenburg, die in ihren Vorträgen auch politisch-satirisch wird. Eine vielseitige und interessante Gruppe sind „Madam Bergs fünf lustige Weiber“, die nicht nur in ihren niedrigen Vorträgen impfen, sondern höchst bewundernswert herauszuholen, wenn sie wilde Teufelchen im Wirbel die schwierigen Partner-Alkoholatenten vollführen. Unterstant ist auch Alfred Pratos „Affenzirkus“. Die wilde Pferde ausgestattet, mit Affen besetzten großen Hunde zeigen sich in allen Gruppierungen der „hohen Reitschule“. Der Humorist Walter Böhmemann ist noch der alte, liebe Freund, der nach wie vor lebhafte Beifall erntet. — Die größte Bewunderung erweckt aber im jetzigen Programme der „Balancé-Rödige“ Georg Goller mit seinen beiden trefflichen Schriften. Die ganze Ausmachung seiner Nummer ist originell und unterstant. Wir sehen ein Biatal. Im Hintergrunde befindet sich eine über die ganze Bühne gehende hohe Brücke; im Boden gründet ein Soldat am Schilderhaus; ein anderer steht ab, bis der Vorrechte (Georg Goller) kommt und sich die verschiedenen Szenen entwickelt. Er sieht im Gesicht einen seiner Soldaten aufs Gewebe und balanciert ihn auf dem Sturm, edlen einen anderen mitamt dem Schilderhaus. Ein interessantes Bild ist auch das Balancieren zweier schwerer Latzengemüder, auf deren Achse einer seiner Kolmänner den Handstand macht. Das Bewundernswerte aber und zugleich Aufregendste ist das Sprengen des Brücke, auf der sich die beiden Soldaten befinden. Goller steht darunter. Während rechts und links unter furchtbarem Geißeln die Brückensteile zusammenbrechen, hebt Goller den mittleren Brückenteil in die Höhe und trägt ihn mitjedem den beiden Soldaten auf der Stirn balancierend fort. Der Beifall war natürlich stark. — Man kann sich denken, daß ein solches Programm wieder sehr angenehm wird.

Im Saalbau Metropol gastiert das Bettmannsche Quartett und Polka-Ensemble auch in der zweiten Septemberhälfte. Die Darbietungen der einzelnen Künstler ernten reichen Beifall. Zur Darstellung gelangen wieder zwei Burlesken. Unterstant neue Bilder bringt der Kinematograph. — Im Café lassen „Draußen“ ihre munteren Weisen erklingen.

**Der Theaterverein „Deutsche Bühne“ veranstaltet am Sonnabend abend im Werkstatttheater eine Theateraufführung. Gegeben wurde R. Aneijels Volkstück „Die Röder des Rastafanten.“ Die Darstellung war im allgemeinen eine gute; die einzelnen Vereinsmitglieder, die zum Teil Rollen innehatten, die große Anforderungen stellen, erledigten sie ihrer Aufgabe recht zufriedenstellend. Ein besserer Beifall wäre zu wünschen gewesen.**

Wilhelmsheven, 18. September.

**Die Wilhelmshavener Spar- und Vorsorgegesellschaft hält am Sonnabend abend im Werkstatttheater eine Generalversammlung ab. Aus dem erzielten Bericht über das letzte Geschäftsjahr ist hervorzuheben, daß die an die Stadt zu zahlenden Entwicklungsabgaben auf 530 M. pro Jahr gestiegen sind und noch auf 700 M. steigen werden. Mit den Vorarbeiten für den Annuitätsanschluß ist begonnen; die Ausführung wird im Dezember ausgeschrieben und im März n. J. in Angriff genommen werden. Die elektrische Lichtanlage in den Vereinshäusern hat 30000 M. Kosten verursacht, davon hat die Grossenfoss 10000 M. aus eigenen Mitteln ausgebracht, 20000 M. hat die Landesversicherungsanstalt Hannover zu 3/4 Prozent Zinsen und 1 Prozent Abzug hergestellt. Zur Ausführung der Versicherung, Abtrag und Betriebsablagen müssen die Mieten für die vierräumigen Wohnungen um 60 Pfg. für die dreiräumigen um 50 Pfg. erhöht werden; der Stromverbrauch zahlt jeder Mieter direkt. — Neben den Verbandstag in Hannover, über den wir seinerzeit ausführlicher berichtet haben, veranstaltete Herr Ahning, Geschlossen wurde, in Zukunft nur zwei statt bisher drei Verbandstage zu den Verbandstagen zu entfallen.**

**Der frühere Sekretär des Leihigen Arbeitgeberverbandes, Jaworsky, ist in Berlin festgenommen worden. Er wird sich nun wegen Unterschlagungen und Urturkundschaften zu verantworten haben.**

**Die Strandhalle gibt jetzt, nach ihrer Renovierung, wieder warme Bäder ab.**



### Nun dem Lande.

Schortens, 18. September.

**Die Steuerliste** liegt im Geschäftszimmer des Gemeindevorstehers Berndes zu Neu-Abbenhausen zur Einzahlung der Steuerpflichtigen aus. Die Reklamationsfrist läuft mit dem 20. Oktober ab.

Riedergebrannt ist am Sonnabend nachmittag ein Stall auf der Kolonie Ledensborn. Eine Ziege, mehrere Kanichen, diverse Zentner Ei- und Pflanzstoffe, sowie Heu und verschiedene Stallgerüte sind verbrannt. Da diese geläufigen Gegenstände nur mit 80 M. versteckt sind, so erledigt der Weitern empfindlichen Schaden. Das Stallgebäude ist mit 800 M. versteckt. Die Entfernung des Brandes ist vermutlich auf Brandstiftung zurückzuführen.

Sever, 18. September.

**Unangenehme Folgen eines Richtfestes.** Der Körperverleumdung des Haustierrichters und der Sachbeschädigung schuldig gemacht haben sich die Männer A. und D., ersterer aus Klosterneuland, letzterer aus Dettingerfeld, und der Zimmermann G. aus Klosterneuland. Bei einem Richtfest zu Schortens hatten die drei des Guten zu viel getan. Aus geringfügigen Unschäden fielen sie über ein Ehepaar her und verprügeln daselbe, A. und D. drangen in die Wohnung ein und schlugen dort den Standort fort. Das Landgericht erkannte gegen G. auf eine Woche, gegen D. auf drei Wochen und gegen A. auf fünf Wochen Gefängnis.

**Mehrere Personen mit dem Messer bedroht** hatte ein holländischer Arbeiter. Das Urteil lautete auf drei Wochen Gefängnis. Nach Verhandlung der Strafe soll der Mann des Landes verwiesen werden.

Das Messer wollte auch der Gelegenheitsarbeiter M. aus Leer gebrauchen, als der Polizeibeamte ihn auf der Heideberg nach den Papieren fragte. Dafür erhielt er einen Monat Gefängnis.

Tarel, 18. September.

Außerordentlich gut besucht war die am Sonnabend

stattfundene öffentliche Landtagswählerversammlung in Jadel. Über hundert Personen hatten sich in dem kleinen Saale eingefunden. Es neue Mitglieder konnten für die politische Partei gewonnen werden. Auch die Versammlungen in Langendamm, Neudorf und Brunnen hatten einen befriedigenden Besuch. Die Gegner haben sich bis jetzt noch nicht in die Öffentlichkeit hinausgewagt.

Eine kombinierte Partei- und Gewerkschaftsversammlung ist auf Donnerstag abend 8½ Uhr nach dem "hof von Oldenburg" einberufen. Die organisierten Arbeiter werden gebeten, zahlreich zu erscheinen, handelt es sich doch darum, die letzten Vorbereitungen zur Landtagswahl zu treffen.

**Die Fahnenweihe des Arbeiter-Radfahrervereins** fand gestern unter zahlreicher Beteiligung von auswärtigen Vereinen im Schlüting statt. Die Weihrede hielt Redakteur Mehe. Die Radfahrer durch die Straßen der Stadt bewiesen, daß die Arbeiterradfahrervereine in nichts den bürgerlichen Vereinen hinterher gesetzt werden dürfen.

Börnigen, 18. September.

**Einige Wohnung für Menschen.** Am Montag voriger Woche brannen in der Bauerstraße Dienstlager das vom Heuermann Hannen bewohnte Haus nieder. Die allein im Hause befindlichen Kinder konnten gerettet werden, zwei Röthe und zwei Schweine verbrannten. Jetzt erfährt man, daß das Haus, das einem dortigen Zeller gehörte, mit — sage und schreibe — zwei hundert und vierzig Mark versteckt war. In welchem Zustand muß dasselbe gewesen sein? Da drauht man sich nicht zu wundern, daß die Heuerleute nach Boizen auswandern.

Beate, 18. September.

**Die hier selbst stattgefundenen öffentlichen Wählerversammlungen**, welche von der Sozialdemokratie einberufen war, hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. In ca. 1½-stündigen Aufführungen, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, behandelten die beiden Abgeordneten J. Meier-Rüstringen und P. Heller-Nordenham die verabschiedeten Weichen des verfehlten Landtages und die

Stellungnahme der einzelnen Parteien bezw. Abgeordneten dazu. Weiter gingen sie auf die bevorstehenden Aufgaben des nächsten Landtages über und forderten die Anwendung eines alten daran zu seien, die schwärzblauie Mehrheit zu verstümmeln. Auch darf im Interesse der Arbeiter und des kleinen Mittelstandes der bisherige Abg. Müller nicht wieder gewählt werden, da dieser von gänzlichstem Hass und Feindseligkeit gegen die Arbeiterschaft geprägt sei. Mit dem Appell, Mann für Mann am 23. September für die Kandidaten der Sozialdemokratie einzutreten, fand die Versammlung ihr Ende.

### Nun aller Welt.

**Die Berliner politische Polizei** hat sich am Donnerstag wieder einmal durch einen „bedauerlichen“ Mißgriff in empfehlende Erinnerung gebracht. Der spanische Konsul in Petersburg wurde in der Friedrichstadt beim Verlassen eines Wagens auf offener Straße verhaftet und trotz Beseitigung seiner in spanischer und russischer Sprache verfaßten Legitimationspapiere von zwei Kriminalbeamten zum Polizeipräsidium geführt, da er kriminell für einen leichtfertig verlorenen Verdacht gehalten wurde. Auf dem Polizeipräsidium wurde die Identität des Konsuls festgestellt, und der kriminell Verhaftete, dessen Aussehen übrigens den Stadtkleidungsabzeichen gar nicht entsprechen soll, wurde natürlich sofort entlassen.

### Versammlungs-Kalender.

Dienstag den 19. September.

Münster-Wilhelmshausen.

Verband der Mädel. Abends 8 Uhr bei Abraham, Münsterkirche.

### Hochwasser.

Dienstag, 19. Sept.: vormittags 9.54, nachmittags 10.49

### Weiterbericht für den 19. September.

Mäßige westliche Winde, geringe Wärmedänderung, wolfig, verstreute, meist leichte Niederschläge.

## Lichtspiele Burg Hohenzollern.

### I. Teil.

### Der Traum eines Spielers

Hochspannendes Drama, dem Leben entnommen.

### II. Teil.

### Die Autopferung eines Knaben.

Tiefgreifendes Drama.

### Lottchen fliegt, humoristisch.

### III. Teil.

### Die Flottenparade vor Kiel. ::

Aktuell!

### Die Ananas

Hochinteressante  
Naturaufnahme.

### IV. Teil.

### Der schwarze Traum

Sittendrama in 4 Akten  
mit Fr. Asta Nielsen in der Hauptrolle.

Spieldauer 1½ Stunde.

Ferner falls angängig:

### :: Ihr Feind. :: Hohenzollern-Wochenbericht.

Drama.

Aktuell!

## Hansa - Salicyl

... müssen Sie verlangen, wenn Sie ein unbedingt sicheres, einfaches und billiges Mittel zur Frischhaltung alles Ein-gemachten u. nebenbei noch wertvolle Prämien haben wollen. Auch Hansa-Sackpulver, Hansa-Puddingpulver und Hansa-Vanillezucker zählen mit bei der Prämienverteilung. Prämienverzeichnisse überall umsonst oder von Nährmittel-fabrik „Hansa“, Hamburg 6.

## Konsum- und Sparverein Unterweser

e. G. m. b. H. zu Bremerhaven.

### An unsere Mitglieder

in Nordenham und Emswarden!

Wir lösen zurzeit den Segler Engeline, mit prima doppelt gestest und gewaschenen

## Nusskohlen

und empfehlen dieselben solange der Vorrat reicht zum Preise von Mk. 1.05 bei Entnahme von 10 Zentnern frei Keller oder Parterre.

Bestellungen wollen unsere Mitglieder umgehend in unseren Verkaufsstellen in Emswarden und Nordenham aufgeben.

### Der Vorstand.

Bom nächsten Donnerstag

ab 11 prächtig

## Scheibenhonig

vorrätig bei

## J. H. Cassens,

Nüstringen, Peterstraße 42.

Habe schöne

Ferkel zu verkaufen

G. Bödker,

Nossensen bei Langewerth.

Möbl. Zimmer zu vermieten

mit oder ohne Pension.

G. Schröder, Jadedissen, Nüstringen.



# An das inserierende Publikum!

Wie wir bereits einem grossen Teil unserer Inserenten-Kundschaft durch Zirkular mitteilten, lassen wir mit dem 1. Oktober d. J. eine Änderung in der Berechnung der Inserate eintreten. Von diesem Zeitpunkt an berechnen wir die gespaltene (bisher 5gespaltene) **Petitzeile** (bisher Korpus) oder deren Raum mit 15 Pfennig und gewähren darauf unseren **ständigen Inserenten**, sowie bei Inseraten, die mehrmals wiederholt werden, **einen Rabatt von 10 bis zu 33½ Prozent**. **Auswärtige Inserenten**, d. h. solche aus Orten, die außerhalb des Verbreitungsbezirks des Norddeutschen Volksblattes liegen, werden pro Zeile mit **20 Pf.** berechnet bei einem Höchstrabatt von 25 Proz.

Abgesehen davon, dass in anderen Städten mit ähnlichen wirtschaftlichen Verhältnissen wie in uns. Bezirk; die mehr zeitgemäss **Petitberechnung** mit entsprechender Zeilenbreite längst eingeführt ist, und auch **höhere Zeilenpreise** bestehen, veranlassen uns zu der Massnahme vor allem die alljährlich sich immer mehr **steigernden Geschäftskosten**, wie sie für eine **sozialpolitisch** und besonders auch **technisch** nur halbwegs auf der Höhe stehende Zeitungsdruckerei **ganz unvermeidlich** sind.

Mit dem höflichen Ersuchen, von Vorstehendem gefälligst Kenntnis zu nehmen, zeichnen  
Rüstringen, im September 1911.

Hochachtend

**Verlag und Expedition des Nordd. Volksblattes**

Paul Hug & Co.

## Oeffentl. Landtagswähler-Versammlungen im Wahlkreise Jevers.

In **Fedderwarden** am Montag den 18. September, abends 8½ Uhr, bei Schröder, „Aldri“.  
In **Jevers** am Dienstag den 19. September, abends 8½ Uhr, bei Wirt Ballmann, „Traube“.  
In **Sande-Sanderbusch** am Mittwoch den 20. September, abends 8 Uhr, bei Wirt Nohls-Sanderbusch.  
In **Sanderbaum** am Freitag den 22. September, abends 8½ Uhr, bei Wirt Janzen.  
In **Fedderwardergraben** am Freitag den 22. September, abends 8½ Uhr, bei Bernh. Dölen.  
In **Schortens** am Sonnabend den 23. September, abends 8½ Uhr, bei Wirt Nölke, Bahnhofsestaurant Osterm.  
In **Hohenkirchen** am Sonntag den 24. September, abends 8 Uhr, bei Wirt Peters.  
In **Marienfehn** am Dienstag den 26. September, abends 8 Uhr, bei Wirt D. Werdes.  
In **Hooftsiel** am Mittwoch den 27. September, abends 8 Uhr, bei Gauwitz Theodor Janzen.

### Tagesordnung:

#### Die Landtagswahlen und die Sozialdemokratie.

Referenten: Die Landtagskandidaten Paul Hug-Rüstringen und Carl Brügmann-Rüstringen.

Unbeschränkte freie Aussprache.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

## 5 öffentl. Wähler-Versammlungen

in den Wahlkreisen

### Augustfehn und Zwischenahn.

Open am Dienstag den 19. Septbr., abends 8 Uhr, beim Wirt M. Diels.  
Vokel am Mittwoch den 20. Septbr., abends 8 Uhr, beim Wirt F. Meiners.  
Augustfehn am Sonnabend den 23. Septbr., abends 8 Uhr, beim Wirt J. Sybrandts.  
Nordloch am Sonntag den 24. Septbr., abends 8 Uhr, beim C. Carstens.  
Referenten: Landtagskandidat Hrn. Eilerschen-Augustfehn und Hrn. Meyer-Rüstringen.

Zwischenahn am Sonnabend den 25. Septbr., abends 8½ Uhr, beim Wirt Eilers.

\*\*\* Referent: Landtagskandidat Ad. Schulz-Rüstringen. \*\*\*

Tagesordnung in allen Versammlungen:

#### Die bevorst. Landtagswahl u. die Sozialdemokratie.

Unbeschränkte freie Aussprache.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Visitenkarten fertigt an Paul Hug & Co.

Ein neuer  
Jahrgang  
und wieder  
ein starkes  
Wachstum!



1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 9 - 1910

Genau wie diese Palme gewachsen ist,  
ist der Konsum in Palmin (Pflanzenfett) und Palmona (Pflanzen-Butter-Margarine) in den letzten Jahren gestiegen.  
Diese Tatsache ist der beste Beweis dafür, dass unsere Produkte einem wirklichen Bedürfnis entsprechen. Es wird bald keinen deutschen Haushalt mehr geben, in dem Palmin und Palmona nicht zu finden sind. Niemand sollte daher vorsäumen, einen Verlust damit zu machen.  
H. Schlink & Cie. R.-O.

## Freie Turnerschaft Rüstringen.

Am Freitag den 22. September er.  
im Odeon (Fischer):



### 19. Stiftungs-Fest

verb. mit Rekruten-Abschiedsteier

besteh. in Konzert, turnerischen Aufführungen und

### Festball.

Kassenöffnung 8 Uhr, Anfang 8.30 Uhr abends.

Karten im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf., Damen frei, Tanzband 1 Mk. — Karten sind bei den Vereinsmitgliedern und im Festlokal (Odeon) zu haben.

Zu regem Besuch laden freundl. ein

**Der Vorstand.**

Vorlesung in Rüstringen

Wilhelmstraße.

Dienstag: Reis mit Kindfleisch.

## Kravatten

in hochmodernen Fassons  
:: und Mustern empfiehlt ::

## Martha Kappelhoff

Ecke Deich- und Roonstr.

## Am Donnerstag d. 21. Sept.

werde ich auf etwa 14 Tage

verreisen. —

## Dr. Harms

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

Wilhelmshaven, Viktoriastr. 81.

## Ankauf

von altem Eisen, Kupfer, Messing  
Zinf., Zinn, Stahl, Blei, sowie  
Lumpen, Gummibällen und Champagnerflaschen. Zahlreiche dafür Preis  
die höchsten Preise. Auf Wunsch  
hole es aus dem Hause ab.

## S. Reisner,

Heppens, Sonnabend 4.

Telephon 672.

## ■ Eier ■

Stiege . . . 1,50 Mr.

## J. H. Cassens,

Rüstringen, Peterstraße 42.

Trocken geräucherte

## Wettwurst

4 Pfund 3 Mr.

geräuch. durchw. Wurstspezialitäten fetten geräuch. Spezialitäten

4 Pfund 3 Mr.

empfiehlt

## E. Langer

Neue Straße 10.

Die Meldestelle

für verlaufene Kinder befindet sich bei

Fran Schuback,

Ristorante Peterhof, Peterstr.

